Die Ankunft des Kaisers von Oesterreich in Berlin.

f. Berlin, 11. Aug.

Die morgige Ankunft des Kaisers von Oesterreich hat der deutschen Reichshauptstadt seit einigen Tagen eine veränderte Physiognomie verliehen. Ganz besonders in der Straße Unter den Linden herrschte wochenlang eine gewisse Ferienstille. Seitdem jedoch das erlauchte Kaiserpaar wieder in Berlin weilt, ist das Leben am kaiserlichen Hofe wieder erwacht. Die kaiserlichen Wagen, die fast unaufhörlich die „Linden" auf und ab rollen, geben ein beredtes Zeugniß hierfür. Wenn auch der hohe Gast, der morgen in Berlin erscheint, sich jeden prunkvollen Empfang verbeten hat, so war doch heute bereits ganz besonders Unter den Linden zu beobachten, daß wir am Vorabende großer Festlichkeiten stehen. Schon in sehr früher Morgenstunde flutthete heute, vom schönsten Wetter begünstigt, eine unendliche Menschenmenge nach den Linden, woselbst bereits mit der Ausschmückung der Häuser begonnen wurde. Bekanntlich ist, dem Wunsche des hohen Gastes entsprechend, von jeder offiziellen Ausschmückung Abstand genommen worden, die Bewohner des Pariser Platzes und der Linden haben jedoch beschlossen, zum wenigsten ihre Häuser insoweit zu schmücken, damit der Weg, den der kaiserliche Zug morgen machen wird, einigermaßen einer Feststraße gleicht. Das Café Bauer und das Café Kranzler haben denn auch ihre Dekorationen bereits vollendet. Draperien und Fahnen in den deutschen, österreichischen und ungarischen Landesfarben ziehen sich bei beiden Cafés die ganze Front der Linden und der Friedrichstraße entlang. Aehnlichen Schmuck hat bereits eine große Anzahl anderer Häuser Unter den Linden angelegt. Von fast allen Dächern wehen Fahnen in den deutschen, österreichischen und ungarischen Landesfarben herab. In zahllosen Schaufenstern sind die Büsten des deutschen und österreichischen Kaiserpaares ausgestellt. Aber nicht nur Unter den Linden, in der Friedrichstraße, Leipzigerstraße, Wilhelmstraße, Jägerstraße usw. sind ähnliche Dekorationen wahrzunehmen. Ganz besonders prächtig haben die österreichischen Hoflieferanten ihre Verkaufsbazare und Schaufenster ausgeschmückt. Der österreichische Hof-Hutfabrikant Habig hat die mächtigen Säulen, die sich am Eingang zu seinem Friedrich- und Behrenstraßen-Ecke belegenen Verkaufsbazar erheben, mit seidenen Stoffen in den österreichischen Landesfarben umkleidet. Ueber dem Eingange sind zahlreiche Fahnen in den deutschen, österreichischen und ungarischen Landesfarben angebracht. Auch auf dem Bahnhof Thiergarten, woselbst bekanntlich der Empfang des hohen Gastes stattfinden wird, waren heute zahlreiche Arbeiter mit dem Bau eines Balsachins beschäftigt. Mit dem Bau von Tribünen für Zuschauer, die ebenfalls in großer Anzahl errichtet werden sollen, wird wohl erst morgen begonnen werden. Gegen Mittag war ganz besonders an der Südseite Unter den Linden ein derartiges Menschengewühl, daß nur mit großer Mühe vorwärts zu kommen war. Da plötzlich durchdrangen Hoch- und Hurrahrufe die Luft. Fürst Bismarck fuhr in einem geschlossenen Wagen, in den Militärmantel gehüllt, von seinem in der Wilhelmstraße belegenen Palais kommend, die Südseite der Linden entlang, zum Kaiser ins alte Schloß. Lawinenartig pflanzte sich das Hurrah- und Hochrufen fort. Der Fürst, der sehr wohl aussah, dankte, freundlichst grüßend, nach allen Seiten. Nunmehr wälzte sich aber ein gewaltiger Menschenstrom nach der Gegend des königlichen Schlosses, sodaß daselbst die zahlreich aufgebotene Schutzmannschaft alle Mühe hatte, die Passage frei zu halten.

Das Publikum, das von Minute zu Minute sich vermehrte, stand hier stundenlang wie angenagelt. Jeder, der das erste mal den Fürsten Bismarck nicht gesehen, wollte dies doch bei der Rückfahrt nachholen. Die Ausdauer des Publikums, unter dem sehr viel Fremde sich befanden, wurde auch noch dadurch belohnt, daß es Gelegenheit hatte, den Prinzen Friedrich Leopold, sowie einige andere Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses, Generale usw. zum Kaiser fahren zu sehen. Da endlich zog die Hauptwache mit klingendem Spiel in den Schloßhof ein. Die Gardinen am großen Fenster des königl. Schlosses theilten sich und Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin erschienen. Der Jubel des Publikums war beim Anblick der Majestäten geradezu unbeschreiblich. Hüte und Tücher wurden geschwenkt, das Hurrah- und Hochrufen machte förmlich die Lüfte erzittern. Ihre Majestäten dankten huldvollst nach allen Seiten. Einige Zeit darauf fuhr Fürst Bismarck unter unaufhörlichen Hoch- und Hurrahrufen des Publikums in sein Palais zurück. Der Platzregen, der am Nachmittage herniederging, zerstreute wohl die Menschenansammlung, als sich jedoch gegen Abend das Wetter wieder günstiger gestaltete, wogte wiederum eine ungeheure Menschenmenge Unter den Linden auf und nieder.

*

Ueber die Rückreise unseres Kaisers nach Berlin und über die Reise des Kaisers Franz Josef liegen uns folgende briefliche und telegraphische Mittheilungen vor:

△ **Wilhelmshaven**, 10. Aug. Se. Maj. der Kaiser ist heute nachmittag von der Reise nach England wohlbehalten wieder hier eingetroffen. Kurz nach 1 Uhr sah man in der Jahde die ersten Anzeichen des sich nähernden Geschwaders. Dann kamen die Schiffe in allmälig abnehmender Fahrt näher und gingen um 2½ Uhr auf der Rhede vor Anker, während die „Hohenzollern" sofort in die Kammerschleuse einfuhr. Hier hatte sich die Offiziere der Garnison zum Empfang aufgestellt. Nach kurzem Aufenthalt hierselbst fuhr Se. Majestät in einem Dampfboot zur Werft, wo der Sonderzug schon bereit stand. Der neueste kaiserliche Salonwagen, welcher diesem Zuge eingereiht war und somit die erste Reise macht, wurde von Sr. Maj. eingehend besichtigt und nach das Gefolge wurde mit der Einrichtung desselben bekannt gemacht. Se. Maj. unterhielt sich überhaupt sehr lebhaft mit seiner Umgebung und sah äußerst wohl und munter aus. Punkt 4½ Uhr setzte sich der aus 8 Wagen bestehende Zug, welchen inzwischen auch Se. K. Hoheit Prinz Heinrich bestiegen hatte, in Bewegung; die in großer Zahl herbeigeströmten Arbeiter und Beamten der Werft brachen in laute Hochrufe aus, worauf der Kaiser erst militärisch grüßte, dann aber mehrmals lebhaft mit der Hand grüßend winkte. — Das Geschwader wird nach den neuesten Bestimmungen etwa noch 3 Wochen hier verweilen.

* **Bremen**, 10. Aug. abends. [Telegr.] Se. Maj. der Kaiser passirte auf der Reise von Wilhelmshaven nach Berlin um 6 Uhr 36 Min. abends den hiesigen Bahnhof.

* **Wien**, 10. Aug. [Telegr.] Die Ankunft des Kaisers auf der Station Nieder-Seditz in Sachsen erfolgt am Montag früh 9 Uhr. Dort verläßt der Kaiser den Hofzug und begiebt sich, wie bereits gemeldet, zum Besuche des Königs und der Königin nach Schloß Pillnitz, wo um 11 Uhr Dejeuner stattfindet. Um 1 Uhr 30 Min. erfolgt die Weiterreise nach Berlin.

* **Wien**, 10. Aug. [Telegr.] Die „Wiener Abendpost" bespricht die Kundgebungen der deutschen Presse anläßlich des Besuches des Kaiser Franz Josef in Berlin und hebt hervor, daß dieselben in allen Theilen Oesterreich-Ungarns ein sympathisches Echo fanden. Die österreich-ungarischen Völker seien seit jeher gewöhnt, sich eins zu fühlen mit ihrem geliebten Kaiser und Herrscherhause, sie hätten wiederholt bewiesen, daß sie den durch die Weisheit ihres Monarchen geschlossenen engen Bund mit dem befreundeten deutschen Nachbarreiche mit Kopf und Herz gleich warm begrüßten und darin eine neue Gewähr für eine dauernde Freundschaft und die feste Bürgschaft für den Weltfrieden erblickten. Getreu dieser Gesinnung hätten sie dem erlauchten Verbündeten, Kaiser Wilhelm II., bei seiner jüngsten Anwesenheit in Wien einen warmen und herzlichen Empfang bereitet und auch sonst jede Gelegenheit ergriffen, um durch Wort und That darzuthun, daß das auf Gemeinsamkeit der Interessen und Gefühle beruhende deutsch-österreichische Bündniß voll und ganz in das Bewußtsein des Volks gedrungen sei. Die gegenwärtige Reise nach Berlin biete ihnen von neuem hochwillkommenen Anlaß, diese Gesinnung offen vor aller Welt kundzugeben. Die österreichisch-ungarischen Völker begleiteten diese Reise mit den wärmsten Segenswünschen und seien überzeugt, daß die erneute Begegnung der beiden innig befreundeten, mächtigen Herrscher beiden Staaten zum Heile gereichen, dem Friedensbunde zu neuer Festigkeit, und dem Weltfrieden zu erhöhter Sicherheit dienen werde.

* **Wien**, 11. Aug. [Telegr.] Sämmtliche Blätter widmen dem Besuche des Kaisers Franz Josef in Berlin längere Ausführungen. Das „Fremdenblatt" weist auf die einmüthigen, ehrfurchtsvollen Sympathien hin, mit welchen ganz Deutschland dem Besuche des Kaisers entgegensehe. In ihm verehre man den bewunderungswürdigen Herrscher und treuen Verbündeten. Es sei ja der in ernster Zeit bewährte innige Freund des geliebten Großvaters wie des schwergeprüften Vaters, welchen Kaiser Wilhelm zum erstenmale in seiner Residenz umarme, es sei derselbe Fürst, dessen Freundschaft ihm der greise Vorfahr als heiliges, kostbares Vermächtniß vererbte, Kaiser Franz Josef betrete Berlin im zehnten Jubiläumsjahre des deutschen Bündnisses. Dieses Bündniß habe Wurzel in den Völkern gefaßt, es bestehe nicht nur durch die Buchstaben des Traktates, vielmehr würde es als natürliches Bündniß des Herzens, als Allianz der Völker empfunden, in deren gegenseitigen Sympathien seine stärkste Basis liege. Dieses Bündniß sei ein Bollwerk des Friedens und die Vereinigung, welcher Italien sich als gleichstrebender treuer Bundesgenosse anreihe, es bedeute eine gewaltige Macht, stark genug, um jeder Gegenströmung zu begegnen. In der berliner Begegnung liege eine neue feierliche, offene Bekräftigung jener unverbrüchlichen Freundschaft. Der Tod des Kaisers Wilhelm I. habe nichts an der Freundschaft der beiden Staaten geändert. Das „Fremdenblatt" erinnert an den Einzug des Kaisers Wilhelm II. in Wien unter dem begeisterten Jubel des Volkes. Seine ritterliche Persönlichkeit und die Wahrheit seines Wesens hätten ihm alle Herzen gewonnen; damals sei das enge Bündniß geknüpft worden. Dieselbe Sympathie des Volkes werde sich dem Kaiser Franz Josef in Berlin offenbaren. Obwohl ohne festliches Gepränge, werde sich die allgemeine Verehrung kundgeben um so mehr, als die Freundschaft und das Bündniß mit Oesterreich-Ungarn in das Fleisch und Blut des deutschen Volkes übergegangen sei. Auch Preußens Heer gedenke nur der Tage, in welchen Oesterreicher und Preußen für die gemeinsame Sache stritten. Die Erinnerung an diese Tage und das Bewußtsein gegenseitiger Verbrüderung wecke in dem preußischen Heere die treueste Kameradschaft für den österreichischen Soldaten. Alle diese Gefühle würden in Oesterreich-Ungarn mit der gleichen Herzlichkeit und Aufrichtigkeit erwidert. In ähnlichem Sinne sprechen sich auch die „Neue freie Presse," die „Deutsche Zeitung," das „Extrablatt," das „Neue Wiener Tageblatt" und das „Wiener Tageblatt" aus. Sämmtliche Blätter betonen, daß es sich bei dem Besuche nicht um bloße Erfüllung einer Höflichkeitspflicht handle, sondern um die Bekräftigung und Befestigung des Bündnisses. Darauf deuteten alle Vorkehrungen hin. Die Blätter heben namentlich hervor, daß dieses Bündniß den Interessen beider Staaten sowie des gesammten Europas entspreche.

* **Pest**, 11. Aug. Die hiesigen Blätter begrüßen die Reise des Kaisers Franz Josef nach Berlin als eine neue beruhigende Gewähr für die Erhaltung des Friedens, wie für die Kräftigung des Bündnisses. „Nemzet" sagt, der Besuch des Monarchen sei ein Fest des mitteleuropäischen Friedensbundes, welchem die Völker dreier Großmächte mit Freude und Beruhigung entgegensähen. Der „Pester Lloyd" erklärt, das Bündniß habe in Ungarn nur Freunde, keinen einzigen beachtenswerthen Gegner. Ungarn sei von der Ueberzeugung beseelt, daß Oesterreich-Ungarn und das deutsche Reich in Tagen der Prüfung einig, unzertrennlich in der Vertheidigung ihrer Existenz und Wohlfahrt gegen jegliche Gefahr sein werden. Das „Neue Pester Journal" sagt, Ungarn begleite den Monarchen mit heißesten Segenswünschen, sende ungarische Grüße in das befreundete Reich und freue sich, daß die Verhältnisse sich so gestaltet, wie sie den Wünschen und Interessen der Nation und des Vaterlandes entsprächen.

Deutsches Reich.

Der Reichskommissar Wissmann hat in seinen amtlichen Berichten auch der Versuche erwähnt, die er mit berittenen gemachten Mannschaften bei Verfolgungen, Rekognoszirungen ꝛc. angestellt hat. Diese Versuche haben ein so günstiges Resultat ergeben, daß nunmehr die Errichtung einer berittenen Infanterie in Ostafrika in Aussicht steht. Man schreibt den „Hamb. Nachr." darüber: Es verlautet, daß es vorerst nicht in der Absicht der Reichsregierung liegt, wie das dieser Tage von verschiedenen Seiten gemeldet wurde, die Kolonialtruppe in Ostafrika erheblich zu vermehren, sondern daß Hauptmann Wissmann für eine planmäßige Besetzung Ostafrika's, worüber ein Entwurf vorliegen soll, zunächst die Bildung einer berittenen Infanterie als dringend nothwendig bezeichnet hat. Dieselbe soll sowohl zur Aufrechthaltung der Verbindung zwischen den einzelnen im Innern des Landes gelegenen Stationen als auch zur Sicherung der Landstraßen, Ueberbringung von Befehlen ꝛc. dienen. Die Stärke dieser berittenen Infanterie dürfte anfangs 2—300 Mann nicht übersteigen. Die Truppe muß in der Lage sein, sich zur Noth gegen feindliche Angriffe selbst zu behaupten, weshalb das Pferd lediglich ein Transportmittel sein soll, etwa wie bei der berittenen Infanterie der Engländer. Ein Haupterforderniß für diese berittene Infanterie ist nun ein geeignetes Pferd. Das in Deutschland gezüchtete Pferd dürfte für die Zwecke der afrikanischen berittenen Infanterie nicht tauglich sein, weil es zu groß und zu unruhig ist. Das Pferd muß klein und ausdauernd sein. Klein, damit das Auf- und Absitzen leicht und schnell erfolgen kann, ausdauernd, damit es ohne Schwierigkeiten weite Strecken zurückzulegen vermag. Diesen An-

---

[4]

Die Tochter des Arztes.

Eine Erzählung aus dem Leben von B. L. Farjeon.
Deutsch von E. Deichmann.
(Fortsetzung.)

„Lassen wir also die Unerfahrenheit beiseite; ich kann sie warnen, sie führen — mein Auge wird über sie wachen. Nun zu der weltlichen Stellung. Nu Wentworth hat ein sehr bescheidenes Einkommen — vierhundert Pfund das Jahr. Was kann ein ehrgeiziger Mann damit thun? Es ist besser, ein Bettler sein."

„Du bist reich, Richard."

„Ich nehme dich aus von der gewöhnlichen Schwäche der Frauen. Du kommst stets sogleich zu dem richtigen Punkte. Ja, ich bin reich, und ich kann und will meiner Tochter eine reiche Mitgift geben. So fliegt fort wie Vögel durch die Luft, alle meine Bedenken gegen Nu Wentworth! Ich sehe da den Schimmer eines freudigen Lächelns in deinen Augen. Du denkst, er ist unseres Lieblings würdig?"

„Durchaus würdig."

„Wenn er sie liebt," sagte Doktor Glennie.

„Er liebt sie."

„Dann hat er es ihr gesagt und du weißt es!"

„Er hat ihr nichts gesagt und doch weiß ich es. Ich habe meine Augen offen gehalten wie du die deinigen."

„Gut. Mit voller Ueberzeugung sage ich, daß ich deinen Instinkt ebenso hoch stelle wie deine Logik. Wie steht es nun aber um das junge Mädchen? Erwidert sie seine Liebe?"

Schwester Letty antwortete nicht.

„Dann geht dein Instinkt nicht weiter," sagte Doktor Glennie. „Das Weib ist eine Sphinx — nicht du, aber das jüngere Weib, im allgemeinen gesprochen. Ich sagte vorhin einiges über Nu Wentworth's Stellung und Einkommen — vierhundert Pfund im Jahre! Ich wünsche, daß meine Tochter einen ausgezeichneten Rang in der Gesellschaft einnimmt — nicht in jener oberflächlichen, dem Leichtsinn und dem Vergnügen huldigenden Gesellschaft, für welche die ernsteren Pflichten des Lebens nur ein leerer Begriff sind, sondern in jener höheren Sphäre, die Gelegenheit bietet zur Befriedigung eines würdigen Ehrgeizes. Ich möchte sie als die Gefährtin eines Mannes sehen, der nach dem Höchsten strebt, der seinem Vaterlande zu dienen und der Nachwelt einen Namen zu hinterlassen wünscht, den sie mit Achtung nennen muß, und zu dem seine Kinder in Liebe und Verehrung aufschauen können. Dazu ist Reichthum erforderlich. Uebrigens fällt mir ein, daß Nu Wentworth wenigstens Aussichten hat. Alle diese Dinge wollen berücksichtigt sein, und obgleich, wie ich gesagt habe, meiner Tochter Glück meine erste Sorge ist, bin ich doch weit davon entfernt, äußere Vortheile zu unterschätzen. — So, mit Nu Wentworth sind wir fertig und kommen nun zu dem andern muthmaßlichen Freier, George Broughton. Daß er dreizehn oder vierzehn Jahre älter ist als mein Kind, ist zu seinen Gunsten; er muß nothwendigerweise mehr Klugheit und Menschenkenntniß besitzen."

„Darf ich dir dein eigenes Urtheil über ihn wiederholen?" unterbrach ihn Schwester Letty. „Du sagtest vorhin in Bezug auf George Broughton, er sei weniger lebhaft, weniger enthusiastisch als Nu. Er sei kälter, bedächtiger und habe mehr in der Welt gelebt als du wünschen würdest."

„Wie gut du das behalten hast, Letty! Nun?"

„Ein so sanftes und liebreiches Mädchen wie unsere Alice bedarf einer besonders zarten Liebe, welche mehr dem Herzen als dem Kopfe entspringt. Sie darf nicht rauh behandelt und eingeschüchtert werden. Sie ist wie eine Blume, zärtlich, anschmiegend und zerbrechlich, und deshalb dürfen die Ketten, die ihr angelegt werden, nicht von Stahl sein, und der Gatte, den sie wählt, muß ihr Glück nicht weniger im Auge haben als sein eigenes."

„Alles das ist wahr, Letty. Fahre fort."

„George Broughton ist unfähig, diesen Anforderungen zu genügen. Er hat kein Herz. Er ist nicht nur kalt, er ist auch schlecht und hinterlistig, und unser Liebling würde mit ihm ein Leben der Knechtschaft führen."

„Du setzest mich in Erstaunen!"

„Ich bin vielleicht wachsamer gewesen als du, Richard. Du bist durch deine ärztlichen Pflichten in Anspruch genommen; meine Aufmerksamkeit ist durch nichts abgezogen worden. Meine Liebe zu Alice ist gewiß nicht vollkommener als die deinige — Gott behüte mich, so etwas zu sagen — aber sie füllt mein ganzes Sein und Denken. Ich wäre bereit, für sie zu sterben; ich würde Erniedrigungen und Demüthigungen, alles Schlimme, was die Welt uns anthun kann, mit Freuden auf mich nehmen, wenn ich ihr dadurch nützen könnte. Soll ich dir sagen, wodurch dieses Gefühl höchster Ergebenheit wachgerufen worden ist, das mich in Banden hält, von denen befreit zu werden ein Unglück sein würde? Ja, ich will es dir sagen, ich will es dir sagen! Es ist deine Güte gegen mich —"

„Letty, Letty! Schwester Letty!"

„Das ist es, das ist es! Deine Güte, dein Edelmuth, die dich die Verwaiste als Schwester an dein Herz nehmen ließen! Ohne dich wäre ich hinausgestoßen worden in die Welt, ein hoffnungsloses, kummervolles Weib, dem nie ein Stern der Liebe geleuchtet, jede Stunde seines Lebens zu verschönen! Und sie ist deine Tochter und ich liebe sie, wie ich dich liebe!"

Sie war vor ihm niedergesunken und hielt seine Hand umschlossen, sie mit ihren Thränen benetzend. Er hob sie zärtlich auf und küßte sie, diesmal auf die Lippen.

„Und alles dies," sagte er gleich darauf mit einem Versuch zur Heiterkeit, doch zeigte sein Gesicht, daß er tiefbewegt war, „alles dies die Folge eines unbedeutenden Gesprächs über die Vorzüge zweier Männer, die zu dem Glücke unserer Alice vielleicht nie in die leiseste Beziehung treten werden. Komm, komm, Schwester Letty, sei ruhig."

„Ich bin es, Richard — ruhig und hoffnungsvoll. Willst du mir ein Versprechen geben?"

„Wenn es in meiner Macht liegt und ich es für gut halte, will ich es thun."

„Versprich mir, daß, wenn Nu Wentworth dich um deine Einwilligung zu seiner Verheirathung mit Alice bittet, du sie ihm nicht versagen willst, wenn Alice ihn annimmt."

„Wie, was denkst du von mir? Versprechen! Jedenfalls verspreche ich es! Es wird sein, was wir beide wünschen: es wird zur Verwirklichung unserer theuersten Hoffnungen führen — zu einer glücklichen Zukunft für unser geliebtes Kind!"

„Ich danke dir, Richard," sagte Schwester Letty, und sie verließ das Studirzimmer mit leuchtendem Gesicht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890813021/fragment/page=0001

forderungen dürfte am meisten das javanische Pferd genügen, welches die Holländer für ihre Kavallerie in den Kolonien benutzen. Es ist so klein wie ein Pony, kann lediglich mit Gräsern gefüttert werden, ist ruhig und dabei außerordentlich ausdauernd. Die Ausbildung der berittenen Truppe würde an Ort und Stelle erfolgen.

Dem „Hannov. Cour." wird aus Melle geschrieben: „Die im hiesigen Kreise, sowie überhaupt im Osnabrückschen bestehende Abneigung gegen den Militärdienst, infolge deren schon unter hannoverischer Herrschaft die Werbung für den freiwilligen Dienst in der Kavallerie und Artillerie im Osnabrückschen im Gegensatze zu dem angrenzenden alt-hannoverschen Landestheile erfolglos war, findet seit Einführung der preußischen und der Reichsmilitärpflicht, außer in der ungewöhnlich großen Anzahl von Reklamationen auf Zurückstellung, ihren Ausdruck vornehmlich in der Auswanderung nach den angrenzenden Niederlanden vor Beginn des militärpflichtigen Alters, sowie in der Entweichung dahin in der Zwischenzeit zwischen der Musterung und der Einstellung. Bei Beantragung der Entlassungsurkunde wird zwar stets die Ansicht auf besseres Fortkommen in Holland als Grund angegeben, in Wahrheit handelt es sich aber meistens um Umgehung der Militärpflicht. Die niederländische Staatsangehörigkeit wird nämlich gar nicht erworben, um auch der dortigen Militärpflicht, sowie der hohen Naturalisationsgebühr (100 Gulden) zu entgehen. Besuchsweise wird nicht selten auf längere Zeit nach der alten Heimath zurückgekehrt, sodaß schon vor einigen Jahren den Polizeibehörden des Regierungsbezirks untersagt wurde, solchen Ausgewanderten länger als acht Tage den Aufenthalt in der Heimath zu gestatten, und nach Zurücklegung des 32. Lebensjahres oder gar schon früher wird nicht selten die Wiederaufnahme in den preußischen Staatsverband beantragt. Nachdem jene Auswanderung stets zugenommen hat und mehrfach solche Wiederaufnahmegesuche zurückgewiesen sind, hat kürzlich das hiesige Landrathsamt durch Bekanntmachung im Kreisblatte — vermuthlich im höheren Auftrage — vor jener Art von Auswanderung nach den Niederlanden ernstlich gewarnt."

Bekanntlich hatten schon vor längerer Zeit Erhebungen betreffs der Frage begonnen: ob und welche Abänderungen an den geltenden Vorschriften über die inländische Besteuerung des Tabaks vorzunehmen sein möchten. Diese Erhebungen, bei denen es sich nicht um Aenderungen der Steuersätze, sondern vorzugsweise um rein technische Aenderungen am Tabaksteuergesetz bezw. an den Ausführungsbestimmungen zu demselben gehandelt hat, sollen nunmehr ihrem Abschlusse nahe sein. Immerhin lassen gewisse im Laufe der gepflogenen Erhebungen hervorgetretene Schwierigkeiten vermuthen, daß noch längere Zeit vergehen werde, ehe die Frage vollends spruchreif ist, namentlich aber ehe Entscheidung darüber getroffen werden kann, ob zwecks Beseitigung der vermerkten mancherlei Mängel sich eine Abänderung des Tabaksteuergesetzes selbst oder der zu diesem Gesetz erlassenen Ausführungsbestimmungen als rathsamer empfiehlt.

Auf einer vor kurzem an dem Lehrerseminar zu Pölitz in Pommern abgehaltenen zweiten Prüfung, welche von Lehrern, die schon jahrelang im Amte sind, abgelegt werden muß, um die definitive Anstellung zu erlangen, haben von 29 Lehrern nur 14 bestanden. Es sind dabei freilich auch sehr eingehende Fragen nach „positivem Wissen" gestellt worden. So ist bei der Literaturgeschichte die Kenntniß der Klassiker des Lesebuchs gefordert worden. Es sollte z. B. dargestellt werden „Ein Lebensbild von Schlez" und „Ein Lebensbild von Pustkuchen-Glanzow." Dabei wären wohl auch die bedeutendsten Professoren der Literaturgeschichte an unseren Universitäten durchgefallen. Von den durchgefallenen 15 Lehrern sind mehrere verheirathet.

---

* **Kiel**, 10. Aug. Der Stapellauf des Panzerfahrzeuges „O" auf der Germania-Werft fand heute mittag programmmäßig statt. Der Vicedmiral Knorr taufte das Schiff auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers „Siegfried."

* **Berlin**, 10. Aug. S. M. S. „Niobe," Kommandant: Kapitän zur See Aschenborn, ist gestern von Cowes aus wieder in See gegangen.

— [Personal-Veränderungen im IV. Armeecorps.] Frhr. v. Troschke, Hauptm. und Comp.-Chef vom 4. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 72, als aggregirt zum 3. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 71 versetzt.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

** In Wien fand am Sonnabend die feierliche Eröffnung des Naturhistorischen Museums durch den Kaiser statt. Eine große Anzahl von Gästen sowie das diplomatische Corps waren anwesend. Der Kaiser, welcher mit lebhaften sympathischen Kundgebungen von dem Publikum begrüßt wurde, durchschritt die schönen Säle und besichtigte mit lebhaftem Interesse die ausgestellten Gegenstände. Bei dem Rundgang durch die oberen Räume des Museums ließ sich der Kaiser die anläßlich des Anthropologen-Kongresses hier anwesenden Professoren Virchow, Ranke, Fraaß und Waldeyer vorstellen.

— In Leipzig ist die Errichtung eines Denkmals des Tondichters Felix Mendelssohn beschlossen. Zu den auf 25,000 M. veranschlagten Kosten wird die Stadt 5000 M. beitragen.

— Die neuesten Vermessungen der Ströme Brasiliens haben ein interessantes Ergebniß gehabt. Es hat sich herausgestellt, daß es dort Wasserfälle giebt, von denen einige den Niagarafall an Höhe übertroffen; zunächst die sog. „Sieben-Wasserfälle" — Sete Quedas — des Parana. Auf eine Entfernung von 100 m beträgt die Breite des Flußbettes 1500 m, die durchschnittliche Tiefe 12 m und die Strömungsgeschwindigkeit 1 m pro Sekunde; plötzlich verengt sich das Flußbett, und die Wassermenge, durch eine Schlucht von 70 m zusammengedrängt, fällt unter einem Winkel von 50 Grad 17 m tief hinab. Die Wassermenge, die in einer Sekunde herabstürzt, beträgt nicht weniger als 18,000 cbm. Der Wasserstand, welchen die Gewässer in ihrem Anprallen gegen die Wände der Granitspalte und gegen die aus dem Strombette emporragenden Felsen erzeugen, bildet Dampfsäulen, die auf viele Meilen hin sichtbar sind. Das Getöse des Wasserstürzes ist 33 km weit noch vernehmbar. Wenn die herunterstürzende Wassermenge der Sete Quedas der des Niagarafalls mindestens gleichkommt, so wird dieser in seiner Höhe durch den Wasserfall von Sputuba um das Doppelte übertroffen. Derselbe befindet sich im Strome gleichen Namens, einem Zuflusse des Paraguay und stürzt 132 m in senkrechter Linie abwärts. Außer den Wasserfällen von Balto-Augusta, Itapura und Itu im Fluß Tiete in der Provinz St. Paulo sind noch die majestätischen Wasserfälle von Paulo Affonso im San Franziskostrom zu nennen. Es sind 7 Wasserfälle, von denen drei mitten im Strom und die vier anderen zwischen schroffen Felseneinfassungen rasslos einher toben. Die größte Höhe beträgt 80 m. Von wunderbarer Wirkung sind die beiden Wasserfälle Angninho und Don Amores. In der Nähe dieser Fälle findet sich die berühmte Höhle Furnados-Morcegos, zu welcher man auf steilen Klippen hinabgelangt. Die eigentliche Höhle ist 48 m lang, hat eine Höhe von 88 m und kann etwa 2000 Menschen aufnehmen.

Gerichtsverhandlungen.

B. C. Berlin, 10. Aug. Der Ferien-Strafsenat des Kammergerichts fällte gestern in der Revisionsinstanz zwei Entscheidungen, welche in Bezug auf gewerbliche Verhältnisse von grundsätzlicher und weitgehender Bedeutung sind. — Die erste betraf den Hotelbesitzer Danielowski zu Johannisburg, welcher seit der Errichtung des dortigen Bahnhofs Reisende, welche bei ihm logirt hatten, mittels eigenen Hotelwagens dorthin schaffte, oder auch Reisende, die bei ihm wohnen wollten, von dort abholen ließ. Er wurde aufgrund dieses Thatbestandes, weil er nämlich diesen Fuhrwerksbetrieb nicht zur Gewerbesteuer angemeldet hatte, wegen Uebertretung der Gewerbeordnung angeklagt, aber vom Schöffengericht freigesprochen. Letzteres erachtete überhaupt die Strafverfolgung für unzulässig, da Verjährung eingetreten sei, indem das Gewerbe seit länger als Jahresfrist betrieben wurde. Sodann sei das angebliche Fuhrgewerbe nur als ein integrirender Bestandtheil der gewöhnlich betriebenen und versteuerten Gastwirthschaft zu erachten. Die Amtsanwaltschaft legte hiergegen Berufung ein, worauf die Strafkammer zu Lyk, obwohl sie der Ansicht war, daß hier erst eine fünfjährige Verjährung Platz greife, ebenfalls auf Freisprechung erkannte, da weder eine Uebertretung der Steuergesetze noch der Gewerbeordnung vorliege, indem hier nur von einem Betrieb, wie er zum Hotelbesitzer gehöre, nicht aber von einem selbständigen Fuhrwerksbetrieb die Rede sein könne. — Die Staatsanwaltschaft legte hiergegen Revision unter dem Hinweise ein, daß thatsächlich zwei verschiedene Betriebe vorlägen, nämlich die Gastwirthschaft an und für sich und der Betrieb des Lohnfuhrwerks. Letzteres werde, gleichviel ob es in Verbindung zur Gastwirthschaft stehe, selbständig betrieben und hätte daher auch zur Gewerbesteuer angemeldet werden müssen. — Das Kammergericht schloß sich dieser Ansicht an, hob die Vorentscheidung auf und wies die Sache behufs anderweiter Entscheidung in die Vorinstanz zurück. — Ebenso entschied der Senat in dem anderen analogen Falle, wo ein Spediteur, welcher mit 2 Pferden die Ab- und Anfuhr von Gütern vom und zum Bahnhofbetrieb ebenfalls, weil er den Fuhrwerksbetrieb nicht zur Gewerbesteuer angemeldet hatte, des Vergehens gegen die Gewerbeordnung angeklagt war. Das Schöffengericht und die Strafkammer zu Lyk hatten auf Freisprechung erkannt, indem sie den qu. Betrieb als einen Bestandtheil des versteuerten Spediteurgewerbes erachteten. Die Staatsanwaltschaft war aber auch hier der auch von der Oberstaatsanwaltschaft adoptirten Ansicht, daß zwei verschiedene Betriebe vorlägen, und das Kammergericht erkannte auch in diesem Sinne.

—gm. Berlin, 9. Aug. Unter der Anklage der Uebertretung der in Bezug auf die Heilighaltung der Sonn- und Festtage vom Oberpräsidenten der Provinz Sachsen unterm 31. Aug. 1879 erlassenen bekannten Polizei-Verordnung hatte sich heute der Dr med. Ihlefeld zu Quedlinburg in der Revisionsinstanz vor dem Ferien-Strafsenat des Kammergerichts zu verantworten. An einem Sonnabend im Dezember v. J. hatte die „Konzertgesellschaft" zu Quedlinburg einen Kinderball veranstaltet, bei welcher bis gegen 3 Uhr früh in den Sonntag hinein getanzt wurde. Die §§ 12 und 40 jener Verordnung besagen nun aber, daß das Tanzen an Sonn- und Festtagen ohne polizeiliche Erlaubniß in öffentlichen Sälen zc. verboten ist, und daß selbst solche Tanzvergnügungen, welche an Sonnabenden mit polizeilicher Erlaubniß stattfinden, um Mitternacht abgebrochen werden müssen. Ausnahmen davon sind nur bei ganz besonderen Anlässen unter Genehmigung der Polizei gestattet. Weil nun Dr J. diese Genehmigung als Vorstandsmitglied und damaliger Vertreter der „Konzertgesellschaft" nicht eingeholt hatte, wurde er in erwähnter Weise angeklagt und vom Schöffengericht zu Quedlinburg auch zu 5 M. Strafe verurtheilt, in der Berufungsinstanz von der Strafkammer zu Halberstadt aber unter folgender Ausführung freigesprochen: Festgestellt ist, daß das Fest in einem für das ganze Jahr gemietheten Saale des Rathhauskellers stattfand. So unzweifelhaft nun auch der Rathhauskeller ein öffentlicher Ort ist, so war doch der gemietete Raum kein solcher, sondern ein Privatlokal, in welches sich die Polizei nicht hineinzumischen hat. Auch dadurch, daß in dem Rathhauskeller noch andere Räume jedermann offen standen, wurde das gemietete Lokal noch nicht zu einem öffentlichen Ort. Die Staatsanwaltschaft legte hiergegen Revision ein, da § 12 der Verordnung nicht von öffentlichen Tanzmusiken, sondern von Tanzmusiken an öffentlichen Orten rede. Als solche sind die Lokale anzusehen, welche nach ihrem allgemeinen Charakter öffentliche sind. Die Verordnung kann also auch Privatfestlichkeiten treffen, wenn sie nicht in einem Privathause, sondern an einem öffentlichen Orte abgehalten werden. Der Senat schloß sich dieser Ansicht an und erkannte, unter Aufhebung der Vorentscheidung behufs anderweiter Feststellung und Entscheidung, auf Zurückweisung der Sache in die Vorinstanz.

Provinzial-Nachrichten.

]=[**Delitzsch**, 10. Aug. Die Getreideernte ist im diesseitigen Kreise so ziemlich beendet, nur das Sommergetreide, besonders der Hafer, ist in manchen Fluren noch etwas zurück. Die Ernte wird im allgemeinen als mittelmäßig bezeichnet, der Körnerertrag ist ein ziemlich guter, dagegen ist der Strohertrag ein äußerst geringer. Es wird sich deshalb im nächsten Winter und Frühjahr voraussichtlich großer Strohmangel fühlbar machen, da auch altes Stroh infolge der vorjährigen schlechten Strohernte überhaupt nicht mehr vorhanden ist. Während der Preis für den Centner Stroh in strohreichen Jahren, wie 1887, 1 M. betrug, war derselbe in der letzten Zeit bereits auf 3 M. gestiegen.

—y **Lauchstädt**, 10. Aug. Gestern abend wurde als Benefiz für Herrn Neukert das bekannte Schauspiel von O. Blumenthal „Der schwarze Schleier," gegeben. Die Aufführung war im ganzen als eine gelungene zu bezeichnen. Namentlich that sich hervor Herr Fichtler als Gerhard von Brügge. Sein Spiel war fein durchdacht; in guter Ausführung brachte er den Kampf zwischen Pflicht und Liebe in seinem Innern zur Darstellung, ohne in die übertriebenen Posen mancher Schauspieler zu gerathen. Neben ihm ist Herr Henning zu nennen, der treffliche Darsteller des Justizraths Rupertus. Herr Henning gefällt überhaupt mit jedem Tag besser. Von den männlichen Darstellern sind noch hervorzuheben Herr Neukert als Lord Etonville und Herr Schradt als Doktor Menk. Verstellt war dagegen Herr Peschel als Heinz Dagedorn. Die Rolle mußte viel leichtlebiger, man möchte sagen leichtsinniger gespielt werden. Die Gräfin Wolfshagen wurde durch Frl. Schrader mit gutem Erfolg verkörpert und auch Frl. Lüssow (Clarisse) spielte wie immer gut. Anerkennenswerth sind noch die wahren Kraftleistungen des Souffleurs, welche bewirkten, daß man das ganze Stück ohne Anstrengung zweimal hören konnte.

—n. **Schleusingen**, 9. Aug. Gestern vormittag traf ein großer Theil der Kinder — 34 an der Zahl — aus dem Krieger-Waisenhause zu Römhild mit ihrem Hausvater und einem Lehrer hier ein, zogen mit Fahne und unter dem Trommelschlag bis zum Marktplatze, woselbst die Kinder von freundlichen Bürgern, namentlich Mitgliedern des hiesigen Vereins jüngerer Krieger, empfangen und in den Familien aufs beste verpflegt wurden. Am Nachmittag wurde zum besten des Waisenhauses im Schießhausgarten ein vom hiesigen Kriegerverein veranstaltetes Konzert ausgeführt; die Kinder vergnügten sich dabei mit Spielen zc. und wurden bewirthet. Das Konzert war zahlreich besucht, so daß dem Hausvater gegen 80 M. als Reinertrag eingehändigt werden konnten. Heute werden die Kinder durch das

---

4.

Martin Insole war unterdessen eilig seiner Wohnung zugeschritten, die er im Dache eines ganz in der Nähe gelegenen zweistöckigen Hauses inne hatte. Er war begierig, den Inhalt der Börse kennen zu lernen, die er noch immer krampfhaft mit seiner Hand umschlossen hielt; aber er wagte nicht eher, eine genaue Untersuchung anzustellen, als bis er sicher und geborgen in seinem Zimmer saß.

„Es soll mich wundern, wieviel darin ist," dachte er. „Es ist schwer, und ich kann hartes Geld fühlen, Gold oder Silber; Gold, hoffe ich; und auch Papier ist darin — vielleicht Banknoten! Ob es rathsam sein wird, dieselben zu wechseln? Ich werde vorsichtig sein müssen, sehr, sehr vorsichtig. Ein Glück, daß junge Damen sich selten die Nummern ihrer Banknoten zu merken pflegen; doch will ich nicht zu rasch sein. Ich könnte eine derselben bei einem Wettrennen wechseln, wo den Leuten keine Zeit zu genauer Untersuchung bleibt; sicherlich werde ich einen Weg finden. Wie schnell sich mein Glück gewendet hat; es ist doch eine wunderliche Welt! Da ist das Goldstück von Herrn Wentworth, und mein nächtliches Begegniß mit Doktor Glennie's Tochter! Sie war es; es kann kein Zweifel darüber sein! Wer hätte gedacht, daß sie auf solchen Wegen ist? Und hier ist ihre Börse in meiner Tasche, mir gewissermaßen aufgezwungen. Doktor Glennie ist ein stolzer Mann, und das, was ich weiß, wird noch mehr werth sein, als ich mir bereits genommen habe. Denn da ist in Brüssel zwischen seiner Tochter und Herrn George Broughton etwas im Gange gewesen, und Herr Wentworth, der sein Leben für die junge Dame opfern würde, ist mit genarrt. Wer aber ist es, der sie alle hier, hier in seiner Hand hält?" Er war so in Eifer gerathen, daß er eine Hand zu Hilfe nehmen mußte, um seiner Rede Nachdruck zu verleihen; aber obwohl er ganz von seinen Gedanken in Anspruch genommen ward, war es doch die linke, nicht die rechte, die die Börse umschlossen hielt, welche er ausstreckte und in größter Erregung mehrmals öffnete und schloß. „Wer hat sie alle in seiner Hand? — Gewiß, ich will nicht hart gegen sie sein, am allerwenigsten gegen das arme kleine Ding! Aber sie sollen auch mich in Frieden lassen. Die Börse gehört mir von Rechts wegen, und wenn sie mir dieselbe nehmen wollen, werde ich ihnen etwas sagen, das genug sein wird, ihnen den Mund zu schließen. Sie brauchen mir nichts weiter zu geben, damit ich schweige — ich verlange nur, daß sie mich zufrieden lassen; ich könnte nicht höflicher sein. — Sie ist weggelaufen von Brüssel, das ist es, was sie gethan hat. Wohin mag sie nun gegangen sein? Nachhause? O, Gott! und ihr Vater ist so stolz! Vielleicht ist sie zu Freunden gegangen, obwohl sie mir kaum fähig schien, darüber nachzudenken, als sie wie ein armer kleiner verfolgter Hase durch die Straßen huschte. Bei meiner Seele, sie thut mir leid! Ich wünschte, ich hätte ihr helfen können oder wäre ihr gefolgt. Aber es war nicht meine Schuld, daß sie weglief, und Herr Wentworth kam auch gerade zur unrechten Zeit. Nun, es läßt sich nichts mehr daran ändern, und ich muß jetzt vor allen Dingen an meine eigene Sicherheit denken!"

Er hatte sich inzwischen seiner Wohnung genähert und war eben im Begriff, den Schlüssel in die Thür zu stecken, als dieselbe von innen geöffnet ward und er sich seiner Wirthin gegenüber sah.

„Ich habe Sie erwartet," sagte sie, eine Bewegung machend, als wolle sie ihm den Eintritt wehren; „die Dinge können so nicht weiter gehen. Sie schulden mir für vier Wochen die Miethe, und ich bin es nachgerade müde, auf Ihre Versprechungen zu hören."

„Sie sind eine hartherzige Frau," sagte er aufgeräumt, „und ich hätte nicht übel Lust, Ihnen zu kündigen und die Wohnung zu verlassen —"

„Sie können sie ohne Kündigung verlassen, erwiderte sie schnell, ohne ihn aussprechen zu lassen, „es sei denn, daß Sie mich bezahlen wollen!"

„Das eben war meine Absicht," sagte er nachdrücklich. „Hier ist ein halber Sovereign auf Abzahlung, und morgen sollen Sie den Rest haben."

Die überraschte und besänftigte Herrin des Hauses gestattete ihm ohne weiteren Widerstand, die Treppe hinaufzusteigen, und Martin Insole war sich bewußt, daß sie ihm bewundernd nachschaute und daß der halbe Sovereign seine Stellung im Hause wieder hergestellt hatte.

„Das alles verschafft uns das Geld," dachte er; „ein Dach, ein Bett und Brot und Fleisch — von Tabak und Bier ganz zu schweigen. Ich hoffe, die Börse wird, noch eine hübsche Summe enthalten — nicht einen Heller will ich davon zurückgeben."

Die Erwähnung von Brot und Fleisch erinnerte ihn daran, daß er vor einiger Zeit sehr vom Hunger geplagt gewesen; wunderbarerweise war dies Gefühl ganz verschwunden. Er hatte an wichtigeres zu denken; außerdem lagen jene guten Dinge jetzt in seinem Bereiche, und das machte — mit aller Achtung vor der Weisheit des Philosophen sei es behauptet — einen wesentlichen Unterschied.

Martin Insole war von Herzen kein schlechter Mann, womit jedoch nicht gesagt sein soll, daß er ein guter war. Aber er hatte den Druck und die Erniedrigung der Armuth kennen gelernt und war nun fest entschlossen, das heutige Erlebniß zu seinem Vortheile auszubeuten. Er würde kaum jemals mit Vorbedacht etwas verzweifeltes, das ihn in Gefahr gebracht hätte, unternommen haben; aber dies war etwas, was ihm der Zufall in den Weg geführt hatte; und obwohl er kein Gelehrter und scharfer Denker war, besaß er doch genug von der Sophistik der meisten Männer, um sich zu seiner eigenen Beruhigung den Beweis liefern zu können, daß er für etwas, das ihm der Zufall förmlich aufgedrungen, in keiner Weise verantwortlich zu machen sei. Er vergaß dabei gänzlich, daß er selbst es gewesen, der die Börse aufgehoben und in seiner Tasche geborgen hatte, statt sie ihrer Eigenthümerin zurückzugeben.

Als er jetzt in das Zimmer trat, war sein erstes Geschäft noch in der Dunkelheit, die Thür abzuschließen. Dann, nachdem er ein Licht angezündet, ging er noch einmal zurück, verstopfte das Schlüsselloch, horchte eine Weile, setzte dann einen Stuhl vor den Tisch, und erst, nachdem er alle diese Vorbereitungen getroffen, ließ er sich, mit dem Rücken gegen die Thür, nieder, holte die Börse aus seiner Tasche und öffnete sie.

Seine Augen funkelten, seine Pulse flogen, sein Gesicht glühte vor Aufregung. Da war Geld — ein wenig Silber, mehr Gold, und ein zusammengefaltetes Päckchen Banknoten — alles in allem nicht weniger als achtundachtzig Pfund. Für ihn ein Vermögen! (Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890813021/fragment/page=0002

schöne Pesser-Thal nach dem Stutenhause und dem Adlersberge geführt. Auf dem Rückwege werden sie über die Bismarckfichte — einem in tiefem Waldesschoße gelegenen, wildromantischen Ruheplatz, mit hoher, starker Fichte — gehen, des prächtige Amenthal durchwandern, um dann heute abend wieder hier einzutreffen und bei ihren hiesigen Wirthen zu übernachten. Morgen werden die Kinder nach Nömhild zurückkehren.

— Der Amtsrichter Lützkendorf in Lauchstädt ist an das Amtsgericht in Mühlhausen i. Th. versetzt worden.

— In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: der Gerichts-Assessor Halle bei dem Amtsgericht in Neuhaldensleben und der Gerichts-Assessor Simon-Sußmann bei dem Landgericht in Halberstadt.

, Dessau, 9. Aug. Die Frau Erbprinzessin Leopold ist hier wieder eingetroffen und hat im Schloß Georgium Wohnung genommen. — Die Gemäldeausstellung des Anhaltischen Kunstvereins, welche im herzogl. Orangeriegebäude stattfand, ist gestern mit einer Verloosung von Gemälden an die Mitglieder des Vereins geschlossen worden.

Y Gotha, 11. Aug. Herbstrennen des Rennvereins für Mitteldeutschland. I. Tag. Bei Anwesenheit Sr. Hoheit des Herzogs und Ihrer Kgl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Philipp von Koburg begannen heute unter mäßiger Theilnahme des Publikums die nur schwach besetzten Rennen um 3 Uhr mit dem I. Preis von Reinhardsbrunn, 3000 M. Handicap. Für 2jähr. inländ. Pferde. Distance 1000 m; von 8 gemeldeten Pferden 4 am Pfosten. Von diesen Hrn. B. May's schw.-br. H. „Gaukler," geritten von Hrn. Jeffery, 1. Hrn. O. Oehlenschlager's H. „Rotar" 2. Hrn. W. Hietrich's F.-H. „Orpheus" 3. Lieut. v. Loebell's F.-St. „Inmerste" 4.

Sehr interessantes Rennen mit zwei Nasenlängen war „Gaukler" über „Rotar" hinausgeritten, dicht auf der dritte und vierte. Totalisator 10 : 26.

II. Preis vom Boxberg. Gradißer Gestütspreis 2000 M. Verkaufs-Rennen; für 3jähr. und ältere inländ. Pferde. Dist. 1600 m. Von 3 gemeldeten Pferden nur Hrn. G. Joe's 4jähr. F.-H. „Helios" am Pfosten, welcher über die Bahn ging und darauf mit 2350 M. verkauft wurde.

III Preis vom Thüringer Union-Klub. Preis 5000 M. Für 3jähr. inländ. österr.-ungarische und dänische Stuten und Hengste. Dist. 1000 m. Von 10 Nennungen nur 3 am Pfosten. Hrn. B. May's schw.-br. H. „Königslieutenant," geritten von H. Jeffery, 1. desselben Besitzers br. H. „Dalberg" 2. Hrn. O. Oehlenschläger's schw.-br. St. „Little Agnes" 3. Nach sehr scharfem Kampfe mit einer Kopflänge von „Königslieutenant" gewonnen, zwei Längen hinter „Dalberg" folgte „Little Agnes." Totalisator 10 : 14.

IV. Preis von Gotha. 3000 M. Handicap. Für 3jährige und ältere Pferde aller Länder. Distanz 2000 m. Das bestbesetzte Rennen des Tages, denn von 11 Nennungen erschienen 6 am Pfosten: Hrn. O. Oehlenschlägers br. H. „Malvoisie," ger. von Sepp, 1. Hrn. Balduins br. St. „Meisterin" 2. Graf N. C. Schönburgs F.-H. „Rochsburg" 3. Hrn. H. Manske's F.-St. „Wikroskop" 4. Cpt. Schmidts br. H. „Bowmban" 5. Hrn. W. Hietrichs br. W. „Desenter" 6. Sämmtliche Pferde kamen sehr gut vom Start. Nach schwerem Kampf wurde mit 1 Länge „Malvoisie" das erste Pferd vor „Meisterin." Drei Längen hinter dieser „Rochsburg," die übrigen geschlossen bald auf. Totalisator 10 : 60.

V. Prinz Philipp-Rennen. Ehrenpreis Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Philipp, Herzogs zu Sachsen, für den siegenden Reiter nebst 1800 M. Hürden-Rennen. Intern. Herren-Reiten. Distanz 2400 m. Dem zweiten Pferde 500 M. garantirt. Von 8 Unterschriften 2 am Pfosten. Hrn. H. Manske's br. St. „Here," geritten von H. Laue, 1. Hrn. Balduins „Nornion" 2. Nach sehr scharfem Kampf mit 1 Nasenlänge war „Here" hervorgeritten. Totalisator 10 : 12.

VI. Herzog von Edinburg-Rennen. Ehrenpreis Sr. Hoheit des Herzogs von Edinburg für den siegenden Reiter und 1500 M. Jagdrennen. Intern. Herren-Reiten. Für 4jähr. ältere Pferde aller Länder. Distanz 4000 m. Dem zweiten Pferde werden 500 M. garantirt. Von 11 Unterschriften nur 2 am Pfosten. Hrn. Balduins br. W. „Holstein," ger. von M. Tippler, 1. Cpt. Joe's br. St. „Kaiserpreis" 2. Da „Kaiserpreis" völlig zusammenbrach, von „Holstein" leicht gewonnen. Totalisator 10 : 18.

VII. Preis von Sundhausen. Dem Sieger 200 M. und ein Ehrenpreis, dem Zweiten 100 M., dem Dritten 75 M., dem Vierten 50 M. Für 3jähr. und ältere Pferde im Besitz von Grundbesitzern und Pächtern, welche Vereinsmitglieder sind und von solchen geritten. Ausgeschlossen sind Pferde, die in Training sind oder waren. Distanz 800 m. 5 Pferde am Pfosten. Hrn. A. Rohkrämer-Obersleben 10jähr. br. St., geritten vom Besitzer, 1. Hrn. Oekonomierath Krug-Wannigsrode 5jähr. schw. St. 2. Hrn. G. Reinhardt-Eichrodt bhr. Stute 3. Hrn. Ernst Schloffel-Warpe 8jähr. br. St. 4. Damit waren um 6 Uhr die Rennen zu Ende. Die hohen Herrschaften verließen bald darauf den Rennplatz. Das Publikum aber genoß noch den herrlichen Abend, während zwei Kapellen des 98. Regiments konzertirten.

— In Göttingen feierten am Freitag die studentischen Corps den Semesterschluß-Kommers. Bei der Ausfahrt ereignete sich ein Unglück, über welches die Eichsf. folgendes mittheilt: Auf dem Wege von Göttingen nach Mörten wurden von seiten der Studenten die sog. Knallerbsen geworfen, wodurch zwei Pferde des Posthalters Quentin scheu wurden und durchgingen. Schließlich stießen die Pferde auf einen großen Apfelbaum, die Insassen des Wagens wurden herausgeschleudert, der Kutscher flog so unglücklich zwischen die Pferde, daß er lebensgefährlich verletzt wurde und nach dem Ernst-August-Hospital geschafft werden mußte. Der Wagen ist ganz zertrümmert und die Pferde sind vorläufig ganz unbrauchbar geworden.

— Als kürzlich der bekannte Luftschiffer Securius hinter einem Walde in der Gegend von Kirchberg in Sachsen mit seinem Ballon zu landen versuchte, ertönte plötzlich ein Schuß und eine Kugel pfiff hart am Ohr des Luftschiffers vorüber. Derselbe fiel sofort sein Nothhorn erschallen, kurz darauf ward auch die Landung bewerkstelligt, doch der Attentäter blieb unermittelt.

— In Greiz starb infolge Blutvergiftung der Landrichter Troegel.

— In Wilsdruff bei Dresden hat am Donnerstag eine ansteckend geisteskranke Frauensperson, Namens Domann, ihren 60jährigen Vater, den Handarbeiter Domann, mit einer Rodehacke erschlagen.

XXXV. Gesangfest des Sängerbundes an der Saale.

△ Magdeburg, 11. Aug.

Bei blauendem Himmel und lachendem Sonnenschein trafen heute vormittag 9 Uhr die Sangesbrüder von Halle und Merseburg hier ein. Erstgenannte Stadt ist durch acht Vereine und zwar durch die Volksliedertafel, Schüßler'sche Liedertafel, Handwerkermeister-Liedertafel, Melodie, Mythe, den Männergesangverein, Männerchor und Sängerkreis vertreten, während Merseburg den Bürger-Gesangverein, den Schützen-Gesangverein und die Melodia entsandt hat. In Begleitung der Deputirten vom hiesigen Wehrigschen Männer-Gesangverein suchten die Gäste das Uebungslokal genannten hiesigen Vereins, Richard's Restaurant (Moye) auf, woselbst in dem herrlichen Garten und seinen Veranden ein fröhliches Leben sich entwickelte.

Vorm. 11 Uhr begann in der „Flora" die Gesangprobe. Der Wehrigsche Verein begrüßte die Gäste mit einem „Willkommen!" aus dem „Sängerkaale" und ein Mitglied des Vereins, Hr. Oskar Zack, gab seiner Freude über das Wiedersehen mit beredtem Munde Ausdruck. Nach dem Vortrag eines von ihm verfaßten Gedichtes über das „erste Lied" betonte er, daß er den Sangesbrüdern an der Saale wohl keinen schöneren Gruß bieten könne als diesen Liedergruß. Ein Jahrzehnt sei dahingegangen, seitdem man sich hier in Magdeburg ein Wiedersehen zugerufen. Mancher sei inzwischen zu dem großen Sängerchor über den azurblauen Lüften abberufen und die Barden sängen: „Stumm schläft der Sänger!" Redner gedachte eines Wagner, Liszt und Abt sowie des lustigen Sängers Karl Kuntze, der das „kranke Malchen" mit dem „dummen Hans" vereint und aus ihm einen „kugen Ehemann" macht, trotzdem sein Wahlspruch cinkmals hieß: „Nur nicht heirathen." „Im Weinhaus" rief er „Wo's Geld nur bleibt" und hörte dann „beim Kaffee" „die Seufzer einer Dreißigjährigen." Der Wahlspruch Luthers möge auch der der Sänger bleiben: Es lebe der Gesang, es leben die deutschen Frauen, es lebe der Wein! Mit einem herzlichen Willkommen schloß Redner seine begeisterte Ansprache, der ein Vortrag „Jubelchor" seitens des Wehrigschen Vereins folgte.

Unter Mittag stellte sich leider Regen ein, der aber die Feststimmung nicht wesentlich beeinträchtigte, denn man zog von dem festlich geschmückten Konzertgarten nach dem 3000 Menschen fassenden Saale, der in kurzer Zeit bis auf den letzten Platz gefüllt war. Die Spitzen der städtischen Behörden, u. a. Herr Oberbürgermeister Bötticher, waren vertreten. Das Konzert wurde mit einer von der Kapelle des 66. Inf.-Regiments gespielten Ouverture eingeleitet, der die Chorlieder „Die Allmacht" von Lachner und „Mein Herz thu dich auf" von Lange folgten. Hierauf trug der Wehrigsche Verein das Sololied „Am sonnigen Rhein", komp. von dem früheren Magdeburger, Hrn. A. Clasen, vor; diesem folgten die Chorlieder „Singe du Vögelein, singe" von Tannig, „Heute scheid' ich wiw." von G. Schmidt, und „Jenchzend erhebt sich die Schöpfung" von Mohr (mit Orchesterbegleitung). In wahrhaft unsterblicher Weise gelang der Vortrag der beiden letztgenannten Volkslieder „Singe du Vögelein" und „Heute scheid' ich usw.", sodaß die Sänger durch andauernde Beifallsbezeugungen zur Wiederholung letzteren Liedes sich veranlaßt sahen. Bei Beginn des zweiten Theiles wurde der Andrang des Publikums ein so großer, daß niemand mehr Platz fand und der Billetverkauf eingestellt werden mußte. Nach der Ouverture „Die lustige Elster" gelangten die Chorlieder „Thürmerlied" von Eycken, „Thurmwächterlied" von Umlauft, „Scheidelied" von Nestler, „Mein Schatz, der ist auf die Wanderschaft hin" von Speidel und „Deutsches Volkergebet" (mit Orchesterbegleitung) von Fr. Abt zum Vortrag, der in allen seinen Theilen wiederum stürmische Beifallsbezeugungen hervorrief. Ganz besonderes Verdienst gebührt dem schneidigen Bundesdirigenten, Herrn Lehrer Francke-Halle, der die wackeren, tüchtig geschulten Sänger sicher über alle Klippen hinwegführte; nicht weniger Verdienst hat sich Herr Bürgermeister a. D. Hofmann-Halle erworben, welcher seit 15 Jahren seine Thätigkeit als Bundespräsident dem Sängerbunde mit ungeschwächter Kraft widmet.

Das Konzert ist beendet; geselliges Beisammensein und fröhlicher Tanz schließen sich an. Morgen mehr!

Vermischtes.

— [Hamerlings letztes Gedicht] Von einer dem Verstorbenen bekannten Seite geht der „Dresd. J." nachstehendes, am 6. Mai d. J. verfaßtes, letztes und bisher noch nicht veröffentlichtes Gedicht Robert Hamerlings zu, in welchem die mit dem Frühling neuerwachte Lebenshoffnung des Schwerkranken zum Ausdruck gelangt:

So schwinde denn, finsterndes Todesgespenst!
Nachtnebel! Zu Nebel zerrinne!
Das du nicht dem Aug' mehr des Morgenroth gönnst
Und nicht mehr des Abendroths Zinne!
Vergiße nicht länger den Lufttrank der Kehle,
Entfess'le den Priesichlag der ächzenden Seele,
Entweiche, dämonisch unstrickender Wahn
Dem Leben gehör' ich noch an!

In eisiger Kruste hielstt eng du umspannt
Tyrannisch mein Dichten und Denken,
Mir wühlte, Vampyr, deine krallige Hand
Zerfleischend in Mark und Gelenken.
Nun sollst du nicht länger mehr, lichtscheuer Schemen,
Die Schwingen zum Fluge, zum hehren, mir lähmen!
Die Hoffnung zersprengt deinen magischen Bann —
Dem Leben gehör' ich noch an!

Hinaus aus dem Trübsals verpestet Spital,
Ihr lebensentwöhnten Gedanken!
Trägt gleich enre Stirn noch der Furcht düstres Mal,
Ob matt auch die Glieder noch schwanken:
Laßt Skrupel und Bangen euch geifernd umpfauchen,
Hinauf, euch ins Jungbad des Lichtes zu tauchen!
Der Aether hat Leben!, Zum Licht himmelan!
Dem Leben gehör' ich noch an!

Beim Trauerchoralklang und Bußbeterpsalm
Reckt höher der Tod nur den Schatten,
Erklinge, du Alphorn der lichtfrohen Alm
Auf hoffnungsergründen Matten.
Durchtönet die Seele mir, lenztraute Glocken,
Noch klinget als Echo des Liedes Frohlocken!
Ich singe dem Leben, so lang' ich noch kann —
Dem Leben gehör' ich noch an!

Wenige Monde später gehörte der Dichter nicht mehr dem Leben an.

— [Ein deutscher Urwald.] Wenige km nordwestlich des Eisenbahnhaltepunktes Unterlüß in dem Forstorte Süll und dem Forstschutzgebiete Schaftall (Lüneburger Haide) befindet sich thatsächlich noch ein Urwald. Weite Strecken sind in buntem Durcheinander von Eichen, Rothtannen, Birken und beinstarken, baumhohen Wachholderstämmen bestanden; dazwischen liegen umgestürzte Baumriesen oder Aeste, dicht mit Moos und Flechten bewachsen und derart vermodert, daß man mit dem Spazierstock den vielleicht meterstarken Stamm durchstechen kann und nirgend zeigt sich auf ausgedehnten Flächen eine Spur, daß an diesem Ort je Axt oder Säge thätig gewesen. Hier stehen Eichstämme, die in Brusthöhe 5 m Umfang aufweisen und am Stamm durchaus gesund erscheinen, während vielleicht die meisten Aeste, welche in wagerechtem Abstande nach jeder Richtung hin sich 15 m und darüber erstrecken, schon abgestorben sind. Wenn jetzt in unsern Wäldern die Stiel- oder Sommereiche, Quercus pedunculata, seit langem angeflanzt wird, finden wir hier noch, wie auch in den alten Beständen der Öhrde, die Trauben-, Stein- oder Wintereiche, Quercus sessiliflora. Eigenthümlich ist auch die Erscheinung, daß diese Eichen seltener als einzelne Stämme auftreten, sondern häufig als Zwillinge und Drillinge verwachsen vorkommen, welche erst mehr oder weniger hoch über dem Erdboden sich in einzelne Bäume zertheilen, wie auch ihre Aeste nicht schräg aufwärts streben, sondern sich meistens in wagerechter Richtung wegstrecken. Nur ganz vereinzelt kommt einmal eine Kiefer, welche sonst die Haide beherrscht, vor, wogegen die Rothtanne in herrlichen Bäumen, bis zu 1 m Dicke und von der Spitze bis zum Fuße beästet, auftritt. Birken finden sich ebenfalls in einer Stärke, wie man sie jetzt in den Wäldern nicht mehr wachsen läßt; dabei sind sie mit Schmarotzern der verschiedensten Art, Pilzen, Flechten und namentlich mit Misteln, die sich sonst im Lüneburgischen nirgends mehr finden, besetzt. Bei diesen Bäumen kommt es sogar vor, daß ihre Stämme und stärkeren Aeste abgestorben sind und aus ihnen heraus neue, junge Bäume hervorwachsen. Die ausgedehnten Blößen und jungen Anpflanzungen an den Rändern machen darauf aufmerksam, daß wohl auch die Tage dieses Urwaldes gezählt sind, und daß er in den letzten Jahren erheblich abgenommen und sein Bestand schon zum Theil dem Nützlichkeitsprinzip hat zum Opfer fallen müssen. Es ist das auch nicht zu tadeln, man freut sich aber jetzt noch, ein Stück aus der Vorzeit zu schauen, das uns vollkommen vergegenwärtigen kann, welchen Eindruck unsere heimischen Wälder zu den Zeiten gewährt haben, als unsere Altvorderen zum erstenmale in der Geschichte auftraten und die römische Welt mit dem „cimbrischen Schrecken" erfüllten.

— [Eine merkwürdige Naturerscheinung,] so berichtet man aus Schwarzenfeld (Baiern), beunruhigte dieser Tage die hiesige Bevölkerung und namentlich die Feuerwehr. Dichte Rauchwolken stiegen aus dem erst im Vorjahre neu erbauten Miesbergkirchthurme auf und lagerten sich um die Kuppel. Bei näherer Besichtigung zeigte sich die Belästigung eines Brandes als grundlos, indem die „Rauchwolken" durch Millionen von Insekten gebildet waren. Ein Bote kam athemlos vom Miesberg zur Pfarrkirche, wo mehrere Personen die Sturmglocken läuteten, und rief: „Göt's auf zum Läut'n, 's son blos Schnoag'n (Schnaken)!"

— [Der Nagel.] Der „Berliner Lokalanzeiger" hat in „geistreicher" Weise aus Anlaß der Thatsache, daß die Sängerin Alexandrine Martens in Paris ihren bisherigen Beruf mit dem einer Schulkreiterin vertauscht hat, sich zu folgender Phrase emporgeschwungen: „Alexandrine Martens, die preisgekrönte Schönheit, hat der Lieder süßen Mund an den Nagel gehangen." Den Nagel hat die Sängerin mit ihrem süßen Munde jedenfalls aus dem Kopfe des Phrasenhelden gezogen.

‡ [Der neue Mormonentempel,] welcher jetzt in Salt Lake City in Utah gebaut wird, ist eines der größten Gotteshäuser der Erde. Derselbe wird, wie aus New-York vom 9. d. mitgetheilt wird, Raum für 14,000 Personen haben. Besonders bemerkenswerth ist die Dicke der aus Granitblöcken bestehenden Mauern, welche in den Fundamenten 20 Fuß dick sind und ganz obenan noch eine Dicke von 6 Fuß besitzen. Das Gebäude soll ferner eine außerordentlich gute Akustik haben.

— [Zu den Verhaftungen in Trifail] berichtet man weiter: In Trifail in Steiermark, wo der Streik der Bergleute am längsten dauert, kam es am Donnerstag zu einem drohenden Aufzuge der Arbeiter, der vom amtirenden Bezirkshauptmann in drastischer Art unschädlich gemacht wurde. Die Werkdirektion hatte eine 12proz Lohnerhöhung zugestanden; die Arbeiter erklärten jedoch, sich hiermit nicht zu begnügen. Die gütlichen Aufforderungen des Bezirkshauptmanns, auseinander zu gehen, blieben erfolglos. Da ließ der Bezirkshauptmann die ganze Masse von 394 Personen von Militär umzingeln, ein masse zum Bahnhof eskortiren, dort in einen Sonderzug einwaggonieren und noch Cilli befördern, wo die Borsteten insgesammt dem Kreisgerichte wegen Vergehens des Auflaufs eingeliefert wurden. Nicht einer aus der Menge entkam; Trifail ist nun wie ausgestorben.

— [Verhaftung.] In Homburg ist der langjährige Käsirer der Reichsbank-Hauptstelle Wehring, der Unterschlagungen begangen hat und bereits mehrere Wochen vom Amt enthoben war, verhaftet worden; ebenso ein Bankbote.

— [Unterschlagung.] Wie man aus Nürnberg berichtet, hat der Sparkassenkassierer Adam in Tirschenreuth 30,000 M. unterschlagen. Er wurde verhaftet.

— [Eisenbahnunfall.] Nach Mittheilungen aus Danzig entgleisten am Freitag abend zwischen Oliva und Zoppot von einem Personenzug zwei Waggons. Die Passagiere blieben unverletzt. Die Strecke ist wieder frei.

— [Hinrichtung.] In Königsberg wurde am 8. d. der Kürassier Lemcke, welcher von dem Kürassierregiment Wrangel desertirt war und auf der Flucht einen Mord verübte, durch einen Scharfrichter aus Frankfurt gemäß Urtheils des Militärgerichts hingerichtet.

Vereine und Versammlungen.

** Wien, 10. Aug. Der Anthropologen-Kongreß wurde heute mit einer Ansprache des Freiherrn von Adrian geschlossen, in welcher derselbe der fruchtbaren Thätigkeit des Kongresses gedachte. Darauf sprach der Sanitätsrath Bartels-Berlin im Namen der auswärtigen Mitglieder den Dank für die in Wien gefundene Aufnahme aus. Der nächste Kongreß wird in der zweiten Hälfte des Monats August 1890 in Münster stattfinden.

— Die XVI. Hauptversammlung des Deutschen Geometer-Vereins, welche am 10. d. in Straßburg zusammentrat, beschloß hinsichtlich der Gründung einer Hilfs- und Unterstützungskasse, den Vorstand zu ermächtigen, aus den Zinsen des Reservefonds des deutschen Geometervereins Unterstützungen an die Mitglieder und deren Hinterbliebene zu gewähren. Als nächstjähriger Versammlungsort wurde Berlin bezeichnet.

Aus dem Leserkreise.

Ein im Interesse der durchschnittlich bekanntlich nicht gerade reich besoldeten Volksschullehrer bedauerlicher Vorgang, die Herabsetzung des Gehaltes einer gut ausgestatteten Lehrerstelle, ist jetzt auch in dem benachbarten Giebichenstein zu gewärtigen. Dort kommt mit dem 1. Okt. infolge Zurruhesetzung ihres bisherigen Inhabers die erste Lehrer- und Küsterstelle zur Erledigung, deren Jahreseinkommen nach der letzten Berechnung sich auf mehr als 3000 M. belaufen hat. Letzteres bestand bisher zu einem geringen Theile aus eigentlichen Schuleinkünften, während der Hauptheil kirchlichen Herkommens war. Die Gemeinde-Kirchenbehörden wollen nun jetzt eine Trennung des Kirchenamtes vom Schulamte bei der Schulbehörde in Vorschlag bringen, alle Einkünfte kirchlicher Art einziehen und zur Besoldung eines selbständigen Küsters verwenden, und es wird infolgedessen der Nachfolger im Lehramte nur das skalamäßige Einkommen, möglichenfalls selbst das Mindesteinkommen von 1000 M. beziehen. Wenn nun auch nach Bestimmungen der höchsten Unterrichtsbehörde (Minist.-Erl. vom 21. Mai 1859 und vom 8. Sept. 1859, Centr.-Bl. 1859 S. 435 u. 705) die Schmälerung des Einkommens solcher Stellen vermieden werden soll, so dürfte doch in diesem Falle die in den angeführten Erlassen vorbehaltene ministerielle Genehmigung bezüglich des Vorhabens der Gemeinde-Kirchenbehörden sicher ertheilt werden, weil die umfangreichen Küstergeschäfte oft störend auf den Unterrichtsbetrieb einwirken und Sonderinteressen allgemeinen Interessen nachstehen müssen. — Mag nun die Gemeinde-Kirchenbehörde über die eingezogenen Kircheneinkünfte verfügen wie sie will, immerhin wird sie den neuen selbständigen Küster mit etwa 1200—1400 M. besolden können, und gar manchem Landlehrer dürfte ein solches Einkommen als eine so begehrenswerthe Frucht erscheinen, daß er, schon um seinen Kindern billig und bequem die Vortheile gut eingerichteter Schulanstalten nutzbar machen zu können, sich auch um diese Stelle bewerben möchte, wenn die Annahme derselben für ihn nicht einen Sprung ins Dunkle bedeuten würde. Bekanntlich sind nach einer neueren Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts solche Küster, mit deren Stelle ein Lehramt organisch nicht verbunden ist, nur dann pensionsberechtigt, wenn ihnen ein Ruhegehalt seitens der Kirchenbehörden bei ihrer Anstellung schriftlich und in bindender Form ausdrücklich zugesichert worden ist. (Erk. des königl. Oberverwaltungsgerichts (I. Senats) vom 30. April 1884.) Ob aber in unserem Falle die Kirchenbehörde gewillt, oder nach nur in der Lage ist, eine solche Zusicherung zu geben, das dürfte billig zu bezweifeln sein. Selbstverständlich würde auch ein Lehrer bei Uebernahme dieses Amtes, mit welcher er aus dem Schuldienste völlig ausscheidet, etwa bisher bezogene staatliche Alterszulagen, die nur dem Lehrer als solchem gewährt werden, verlieren. (Vergl. Minist.-Erl. v. 18. Juni 1873, Centr.-Bl. 1873, S. 470; Minist.-Erl. v. 17. Juli 1877, Centr.-Bl. 1877, S. 411; Minist.-Erl. v. 31. Jan. 1881, Centr.-Bl. 1881, S. 222.) Es ist ferner durchaus nicht ausgeschlossen, daß auch den Hinterbliebenen eines dieses Amt übernehmenden Lehrers ihre Ansprüche auf Pension aus der Elementarlehrer-Wittwen- und Waisenkasse unseres Bezirks verloren gehen. Nach den Be-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890813021/fragment/page=0003

Nummern des Statuts dieser Kasse vom 10. Juli 1885 kann zwar unter Genehmigung der Kuratoren und der Regierung dem aus dem Amte scheidenden Lehrer die Mitgliedschaft unter besonderen Bedingungen erhalten bleiben; es ist aber immerhin fraglich, ob heute, wo nach Aufhebung der Beiträge die Kasse einen bedeutend höheren Staatszuschuß als früher erfordert, die Regierung bereit sein wird, eine solche Genehmigung zu ertheilen; für Lehrer, welche erst nach dem 31. März d. J. Mitglied der Kasse geworden sind, ist in unserem Falle die fernere Mitgliedschaft durch Gesetz ausdrücklich ausgeschlossen. (Vergl. §§ 7 u. 11 des Statuts vom 10. Juli 1885 mit Art. 4 des Gesetzes vom 19. Juni 1889.) Selbst den Fall angenommen, daß der Lehrer, der dieses Amt übernimmt, die fernere Mitgliedschaft zu der beregten Kasse zugestanden erhält, würde derselbe, da Art. 1 des Gesetzes v. 19. Juni 1889 nur die Kassenbeiträge der „Lehrer an öffentlichen Schulen einschließlich der Emeriten" anstebt, neben den laufenden Mitgliederbeiträgen von 15 M. noch den 12 M. betragenden Beitrag der Gemeinde Gumma 27 M. an gemeinte Kasse weiter zahlen müssen. (§ 7 des Statut. v. 10. Juli 1885.) Unter Berücksichtigung aller dieser Umstände wird es daher kaum einem Lehrer möglich sein, dieses neue Kirchenamt zu übernehmen, wenn er sich vor Enttäuschung, zu selbst vor schwerer Benachtheiligung bewahren will, und so werden auch die Einkünfte dieser bisher so reichlich ausgestatteten Lehrerstelle für die Volksschullehrer völlig verloren gehen. *△*

17. Ziehung der 4. Klasse 180. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 10. August 1889. Schluß.

Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.

(Ohne Gewähr.)

513 67 740 890 1135 291 568 588 607 13 65 868 2368 79 429 775
3017 58 179 200 75 403 42 623 887 4188 352 448 657 5040 [5000]
128 223 83 322 6029 87 217 458 824 934 7010 20 319 956 8112 390
709 935 990 9156 226 413
10102 42 310 508 614 63 887 908 11037 229 868 12166 328 432
25 13186 511 56 670 916 14134 210 942 [5000] 15196 227 480 624
866 16295 95 315 17161 294 369 879 18025 [5000] 85 254 531 978
19109 427 82 507
20306 [30 000] 454 21060 363 448 819 33 22041 249 23115
[5000] 653 24415 215 87 370 84 700 964 25119 346 422 924 933
53 26158 [3000] 815 530 816 27032 [300] 451 28031 147 587 29062
219 303 871 988
30067 237 427 503 [1500] 31022 364 483 743 32178 383 774
33210 66 435 732 [5000] 921 34516 678 722 76 [5000] 967 35004
605 800 32 89 902 17 36158 280 81 561 663 90 830 37133 42 508
38239 467 639 49226 71 484 518 620 38 707
40240 340 487 608 41166 248 77 405 9 20 641 82 [3000] 728 50
42092 307 25 592 931 43342 476 [3000] 816 44051 172 525 84 806
45277 383 749 931 46362 477 676 47291 435 577 720 849 48073
256 403 55 [1500] 961 639 49238 396 515 847
50020 339 707 [1500] 883 51027 457 672 82 52050 270 813 966
53123 49 80 887 98 938 43 91 54016 761 962 79 55246 [5000] 93 370
71 713 949 [3000] 56670 91 57221 416 723 69 815 60 99 58200 396
436 607 59800 32
60023 42 283 440 76 85 803 82 61338 443 62162 307 444 716 86
63187 237 71 360 445 619 94 64007 123 245 360 560 684 767 65025
192 399 498 559 66600 715 849 67189 453 826 68020 79 132 216 24
69 477 614 900 967 80 69206 81 628 730 844 72 92 925
70164 208 71049 81 270 403 [3000] 605 72965 150 485 550 69
641 836 73824 903 99 850 727 48 886 994 74330 [3000] 910 671 73660
214 772 76002 110 29 611 862 77017 46 620 40 826 919 78015 341
525 704 79045 293 368 522 706 906 [300]
80237 414 584 699 710 81074 307 651 827 82038 [3000] 162 237
65 382 411 572 73 979 83092 531 632 99 84217 362 436 41 77 691
707 995 85037 125 328 410 20 813 68 86030 291 483 727 61 94 87008
28 121 300 28 45 212 760 389 924 72 88184 287 83 89051 180 200
[3000] 84 541 [500] 653 733 92 828
90972 141 57 73 217 42 434 92 546 658 843 91007 138 324 406
159 635 814 32 911 80 92026 [1500] 40 78 320 576 786 92077 [1500]
65 358 59 588 673 824 63 910 93102 219 512 912 93005 240 356 769
870 [3000] 96242 441 556 928 97055 87 97 124 [3000] 44 235 89 436
628 90 765 98100 9 537 [1500] 530 889 97 99185 614 741 72 995
100211 121 22 275 406 854 101031 102 83 759 102308 [3000] 121
214 97 [1500] 372 [3000] 103190 [1500] 281 376 425 98
74 104068 [500] 230 353 965 106175 268 81 454 58 682 83 768 893
107338 539 95 836 960 [1500] 90 108126 449 91 508 619 991 109020
269 98 430 858 95
110216 414 960 96 111424 84 723 112013 53 87 430 40 682 958
99 [3000] 113090 141 251 708 114068 14 283 359 407 608 803
43 71 115345 [3000] 65 273 71 359 [500] 71 116035 76 [1500]
117019 149 65 84 375 450 591 931 32 118254 307 11 75 578 612 927
80 119041 201
120564 [1500] 53 91 121353 423 71 569 816 93 122682 961 123020
77 385 429 [3000] 643 707 81 949 124110 353 97 125054 252 302 [5000]
896 126003 232 754 65 903 127221 [5000] 716 [3000] 128172 89 261 67
745 [3000] 129445 796
130050 83 132 [1500] 346 94 528 96 989 131071 362 419 [5000]
516 76 610 [3000] 70 896 132271 510 87 802 133694 817 134119
429 [5000] 525 135019 101 48 672 927 91 [3000] 136014 309 421 [5000]
713 47 [5000] 49 59 902 137382 603 138000 36 109 210 822 139083
128 63 569 918
140255 389 83 610 779 141221 48 398 485 [3000] 97 625 142330
809 [3000] 14 945 143053 72 89 [3000] 6 144103 29 31
225 81 467 75 756 145011 599 806 19 [1500] 961 146017 183 221 356
458 689 765 74 922 147474 [3000] 617 30 57 791 148129 646 149380
150018 87 347 352 798 99 151032 79 [500] 405 591 771 913 53
152229 368 429 83 525 783 89 153109 25 762 81 154045 112 66
329 441 768 806 38 56 84 959 155353 478 819 156016 167 231 3-1
524 873 157110 345 530 158364 755 849 71 159149 329 40 589 896
160018 [5000] 153 613 161019 182 341 435 720 917 162027 73 74
163250 459 703 37 164667 86 962 69 165074 86 116 217 390 635
69 77 92 726 993 166011 293 302 782 [3000] 167105 332 95 722 943
168158 82 236 71 434 922 169125 57 615 770 887 904
170028 203 7 69 437 [1500] 57 603 760 171463 602 [3000] 869 [3000]
172055 153 [5000] 501 660 28 53 701 48 94 991 173222 173249 76
719 950 64 94 174024 29 339 927 [1500] 73 176021 152 [5000] 340 92
517 23 868 83 177183 244 94 178100 98 953 179317 89 437 603
719 [3000] 52 90 929
180209 60 700 28 889 181297 508 600 44 719 831 902 60 76
182026 [3000] 459 502 774 183694 184066 90 374 [1500] 419 546
664 759 835 [1500] 185312 79 846 186009 51 196 290 478 626 876
187110 59 234 47 365 489 515 776 188037 343 615 17 793 959 189103
235 381 497 773 889

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

** Washington, 10. Aug. (Telegr.) Nach dem Berichte des Landwirthschaftlichen Bureaus ist der Durchschnittsstand der Baumwollenernte 89,2, eine Zahl, die seit 1880 nur in drei Fällen übertroffen worden ist. Wegen zur günstig und allgemein, mit Ausnahme gewisser Theile von Texas, und verursachte Schäden durch zu große Feuchtigkeit. Man spricht auch von Raupen und Würmern in Mississippi, Louisiana und Texas, jedoch sind Schäden bis jetzt noch nicht bemerkbar geworden. Mais hat sich um 8¼ Points während der letzten Monate gebessert und hat fast den mittleren Stand derselben Zeit von 1888 erreicht. Frühjahrswaizen ist während des letzten Monats um fast 3 Points zurückgegangen. Der mittlere Stand ist mit Ausnahme von 1886 und 1887 der niedrigste seit 1881. Die Qualität ist höher als gewöhnlich. Roggen und Gerste sind um 1 Point, Hafer um mehrere Points unter den Stande des letzten Monats. Der Durchschnittsstand ist für Mais 94,3, für Frühjahrswaizen 81,2, für Frühjahrsroggen 95,4, für Gerste 90,6, für Hafer 92,3.

— Eisenbahn-Einnahmen. Wien, 10. Aug. (Telegr.) Ausweis der Oesterreichisch-Ungarischen Staatsbahn in der Woche vom 30. Juli bis 5. Aug. betrug 701,158 Fl., Mehreinnahme 46,399 Fl.

* New-York, 10. Aug. (Telegr.) Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 6,462,031 Doll., gegen 9,779,379 Doll. in der Vorwoche; davon für Stoffe 2,999,222 Doll., gegen 2,881,954 Doll. in der Vorwoche.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 7. August.

Berlin, 10. Aug.

Aktiva:

1) Metallbest. (der Bestand an kursfähigem, deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausl. Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet	M.	891,265,000 Mkn. 8,414,000
2) Best. an Reichskassenscheinen	„	20,754,000 Mkn. 503,000
3) do. an Noten anderer Banken	„	8,845,000 Mkn. 2,862,000
4) do. an Wechseln	„	530,887,000 Mkn. 12,250,000
5) do. an Lombardforderungen	„	64,020,000 Mkn. 2,624,000
6) do. an Effekten	„	13,714,000 Mkn. 641,000
7) do. an sonstigen Aktiven	„	22,790,000 Mkn. 442,000

Passiva:

8) das Grundkapital	M.	120,000,000 unverändert
9) der Reservefonds	„	21,435,000 unverändert
10) der Betrag der uml. Noten	„	975,000,000 Mkn. 25,091,000
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	„	437,138,000 Mkn. 833,000
12) die sonstigen Passiven	„	607,000 Zun. 62,000

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

* Berlin, 10. Aug. Weizen (mit Ausschluß von Mauskweizen) per 1000 kg. Loco fester. Termine höher, mit mattem Schluß. Gesündigt 300 t. Kündigungspreis 189,5 M. Loco 184—194 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 189 M., per diesen Monat 189—189,75 bez., per Aug.-Sept. —,—, per Sept.-Okt. 189,5—189 bez., per Okt.-Nov. 190,5—190 bez., per Nov.-Dez. 191,5—191 bez., per April-Mai 193,25—196 bez.

Roggen per 1000 kg. Loco —,—. Termine —,—. Gesündigt —,— t. Kündigungspreis —,— M. Loco —,— M. nach Qualität. Gelbe Lieferungsqualität —,— M., per diesen Monat —,—, per April-Mai —,—, per Mai-Juni —,—, per Juni-Juli —,—.

Roggen per 1000 kg. Loco fest. Termine still. Gesündigt —,— t. Kündigungspreis —,— M. Loco 152—163 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 156,5 M., pommerscher und schlesischer mittel bis guter 157—161, ferner 165—170 ab Bahn bez., per diesen Monat 152,5—151,—152 bez., per Aug.-Sept. —,—, per Sept.-Okt. 147,25—147 bez., per Okt.-Nov. 144,75 bez., per Nov.-Dez. 144,75—144,25 bez.

Gerste per 1000 kg. Still. Große und kleine 125—190 M. Futtergerste 128—137 M.

Hafer per 1000 kg. Loco still. Termine matt. Gesündigt —,— t. Kündigungspreis —,— M. Loco 154—172 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 156,5 M., pommerscher und schlesischer mittel bis guter 157—161, ferner 165—170 ab Bahn bez., per diesen Monat 152,5—151,—152 bez., per Aug.-Sept. —,—, per Sept.-Okt. 147,25—147 bez., per Okt.-Nov. 144,75 bez., per Nov.-Dez. 144,75—144,25 bez.

Maisbuchweizen per 1000 kg. Loco —,—. Termine —,—. Gesündigt —,— t. Kündigungspreis —,— M. Loco —,— M. nach Qualität. Gelbe Lieferungsqualität —,— M., per diesen Monat —,—, per April-Mai —,—, per Mai-Juni —,—, per Juni-Juli —,—.

Roggen per 1000 kg. Loco fest. Termine still. Gesündigt —,— t. Kündigungspreis —,— M. Loco 152—163 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 156,5 M., inländischer neuer 160 ab Bahn bez., per diesen Monat —,—, per Aug.-Sept. —,— bez., per Sept.-Okt. 153,25—152,5—153 bez., per Okt.-Nov. 152—151,75 bez., per Nov.-Dez. 153,75—153—152,75 bez., per April-Mai 165,5—165 bez.

Gerste per 1000 kg. Still. Große und kleine 125—190 M. Futtergerste 128—137 M.

Hafer per 1000 kg. Loco still. Termine matt. Gesündigt —,— t. Kündigungspreis —,— M. Loco 154—172 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 156,5 M., pommerscher und schlesischer mittel bis guter 157—161, ferner 165—170 ab Bahn bez., per diesen Monat 152,5—151,—152 bez., per Aug.-Sept. —,—, per Sept.-Okt. 147,25—147 bez., per Okt.-Nov. 144,75 bez., per Nov.-Dez. 144,75—144,25 bez.

* Magdeburg, 10. Aug. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 182—190 M., Weißweizen 180—184 M., glatter engl. Weizen 174—180 M., Kaukweizen 160 bis 167 M., Roggen 157—162 M., Ueberseeroggen 170—193 M., Landgerste 154—168 M., Hafer 158—168 M. per 1000 kg.

* Leipzig, 10. Aug. Weizen per 1000 kg netto loco inländischer 190—194 M. bez. u. Br., do. neuer 170—190 M. bez. u. Br., ausländ. 212—218 M. bez. u. Br. Fest. Roggen per 1000 kg netto loco inländischer alter 168—170 M. bez., do. neuer 170—173 M. bez. u. Br., ausländ. 167—170 M. bez. u. Br. Fest. Gerste per 1000 kg netto Mahl- und Futtergerste 126—132 M. bez. u. Br. Hafer per 1000 kg netto loco inländischer 163—171 M. bez., do. neuer 163 M. bez. u. Br.

* Nordhausen, 10. Aug. (Amtl.) Weizen 17,00—17,50, Roggen 15,00—16,20, Gerste 14,50—16,00, Hafer 14,0—16,50 M.

* Stettin, 10. Aug. Weizen fest, loco 173—180, do. per Sept.-Okt. 183,00, do. per Okt.-Nov. 184,00. Roggen fest, loco 146,00—151,00, do. per Sept.-Okt. 157,00, do. per Okt.-Nov. 158,00. Pommerscher Hafer loco 150—155.

* Breslau, 10. Aug. Roggen per Aug. 162,00, per Sept.-Okt. 162,00, per Nov.-Dez. 165,00.

* Hamburg, 10. Aug. Weizen ruhig, holsteinischer loco 160—170. Roggen loco fester, mecklenburgischer loco 155—160, do. neuer 160—168, russischer loco fester, 108—112. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

* Mannheim, 10. Aug. Weizen per Mai 16,50, per März 20,00. Roggen per Nov. 15,95, per März 16,20. Hafer per Nov. 14,15, per März 14,65.

* Wien, 10. Aug. Weizen per Herbst 8,90 Gd., 8,92 Br., per Frühjahr 8,56 Gd., 8,58 Br. Roggen per Herbst 7,36 Gd., 7,38 Br. Hafer per Herbst 6,79 Gd., 6,81 Br., per Frühjahr —,— Gd., —,— Br.

* Pest, 10. Aug. (Telegr.) Weizen loco behauptet, per Herbst 8,76 Gd., 8,78 Br., per Frühjahr loco 9,34 Gd., 9,36 Br. Hafer per Herbst 6,30 Gd., 6,32 Br.

* Paris, 10. Aug., Anfangsbericht. (Telegr.) Weizen ruhig, per Aug. 22,90, per Sept. 22,90, per Sept.-Dez. 22,85, per Nov.-Febr. 23,10. Roggen ruhig, per Aug. 13,75, per Nov.-Febr. 14,50.

* Paris, 10. Aug., nachm., Schlußbericht. (Telegr.) Weizen behauptet, per Aug. 22,55, per Sept. 22,75, per Sept.-Dez. 22,00, per Nov.-Febr. 23,25. Roggen ruhig, per Aug. 13,75, per Nov.-Febr. 14,90.

* Antwerpen, 10. Aug. (Telegr.) Weizen schwach. Roggen still. Hafer ruhig. Gerste behauptet.

* Amsterdam, 10. Aug. (Telegr.) Weizen per Nov. 201, per März 209. Roggen per Okt. 137 à 135 à 137, per März 140 à 141.

* New-York, 10. Aug. (Telegr.) Rother Winterweizen loco 87, Weizen per Aug. 84½, per Sept. 83½, per Dez. 86½.

* New-York, 10. Aug. (Telegr.) Anfangsnotirungen. Weizen per Dez. 86½.

Zucker.

Magdeburger Börse.

I. Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	9. Aug.		10. Aug.	
fein Brodraffinade	—,—	M.	—,—	M
fein Brodraffinade	—,—	„	—,—	„
Gem. Raffinade II.	—,—	„	—,—	„
Krystallzucker I.	—,—	„	—,—	„
Krystallzucker II.	—,—	„	—,—	„
Melasse Ia	—,—	„	—,—	„
Melasse IIa	—,—	„	—,—	„

Tendenz am 10. Aug.: Geschäftslos.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	9. Aug.		10. Aug.	
Granulirter Zucker	—,—	M.	—,—	M.
Korng. Rend. 92%/	—,—	„	—,—	„
„ 88%/	—,—	„	—,—	„
Nachpr. „ 75%/	15,50—17,50	„	15,50—17,50	„

Tendenz am 10. Aug.: Still.

II. Terminpreise für Rohzucker I. Produkt: abzüglich Steuervergütung.

a. frei auf Speicher Magdeburg.

Juli —,—	Lft.-Dez. —,—		
Juni-Juli —,—	Nov.-Dez. —,—		

b. frei an Bord Hamburg.

Aug. 19,10 bez., 19,15 Br.	Lft.-Dez. —,—
Sept. 17,60 bez. u. Br.	Nov.-Dez. 14,65 G., 14,75 Br.
Okt. 15,45 bez., 15—15,50 Br.	Jan.-März 14,55 G.

Tendenz: Ruhig, fetig.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Braunschweig, 9. Aug. (Bericht von Eberhd. Wendt Nachf.) Rohzucker. Wie in den Vorwochen, war auch in dieser Berichtswoche der Markt fast ganz geschäftslos. Umgekehrt wurden wiederum nur wenige Posten Nachprodukte. Von Kornzucker waren einige Tausend Centner angeboten; dieselben blieben aber bei dem niedrigen Gebotspreise unverkauft. Der Wochenumsatz des hiesigen Platzes beträgt ca. 4000 Ctr. — Zu raffinirtem Zucker verlief das Geschäft recht ruhig, ohne größere Umsätze. — Es notiren heute:

Raffinirter Zucker.		Rohzucker. (Polarisationen nach Dr. Scheibler in Dr. Schulz hier.)	
Raffinade	M. 37,00 —,— excl. F.	Krystallzucker I.	M. —,— —,— excl.
Melis I. „	„ 36,75 —,— „ „	Krystallzucker II.	„ —,— —,— „ „
„ II. „	„ —,— —,— „ „	Kornzucker 90%	„ —,— —,— „ „
gem. Raffinade	„ 37,25—39,00 incl. S.	„ Rend. 92°	„ —,— —,— „ „
Brodraffinade	„ 38,25—39,50 „ „	„ „ 88°	„ —,— —,— „ „
Würfelzucker I.	„ 38,75—39,00 „ „	R. Nachpr. 93—89%	„ —,— —,— „ „
„ II.	„ —,— —,— „ „	„ 75° R.	„ 16,00—17,70 „ „

Rübenmelasse, 43° Bé (81,5 Brix) effektiv und höhere Lieferung, excl. Tonne zur Entgutschung —,— M., und für Brennereien —,— M. Die Preise verstehen sich per 50 kg.

* Hamburg, 10. Aug. [Vormittagsbericht.] Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88% Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Aug. 19,50, per Sept. 14,75, per Febr. 14,75, per Mai 14,75. Ruhig.

* Hamburg, 10. Aug. [Nachmittagsbericht.] Rübenrohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Aug. 19,20, per Sept. 14,85, per Febr. 14,85, per Mai 14,92½. Ruhig.

* Paris, 10. Aug. Anfangsbericht. (Telegr.) Rohzucker 88% ruhig, loco 47,50. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 kg per Aug. 55,25, per Sept. 44,50, per Okt.-Jan. 40,00, per Jan.-April 39,50.

* Paris, 10. Aug. Schlußbericht. (Telegr.) Rohzucker 88% behauptet, loco 47,50. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 kg per Aug. 56,50, per Sept. 44,60, per Okt.-Jan. 39,75, per Jan.-April 39,60.

* London, 10. Aug. (Telegr.) 96% Javazucker 22 sehr trüge. Rübenrohzucker neue Ernte per Oktober 15¼ sehr träge.

* London, 10. Aug. (Telegr.) Weitere Meldung. Rübenrohzucker 15½.

* Antwerpen, 9. Aug. Sofort 46,00 Frcs., per Okt. 34,75 Frcs., Nov.-Dez. 34,25 Frcs.

* New-York, 10. Aug. (Telegr.) (Fair refining Muscovados) 6⅛.

Kaffee.

* Hamburg, 10. Aug. Kaffee fletzend, Umsatz 6000 Sack.

* Hamburg, 10. Aug., vorm. 11 Uhr. Good average Santos per Aug. 77, per Sept. 77, per Dez. 77, per März 1890 77½. Fest.

* Hamburg, 10. Aug., nachm. 3 Uhr 30 M. (Schlußbericht) Kaffee good average Santos per Aug. 75½, per Sept. 75½, per Dez. 75½, per März 1890 75½. Behauptet.

* Amsterdam, 10. Aug. Java-Kaffee good ordinary 52.

* Havre, 10. Aug. Vorm. 10 Uhr — M. (Telegramm von Pelmann, Ziegler & Comp.) Kaffee fa. New-York schloß mit 10 Points Hausse. Rio 4000 Sad, Santos 5000 Sad, Neuctes für gestern.

* Havre, 10. Aug. Vorm. 10 Uhr 30 M. (Telegramm von Pelmann, Ziegler & Comp.) Kaffee good average Santos per Sept. 93,00, per Dez. 93,50, per März 93,50. Behauptet.

* New-York, 10. Aug. (Telegr.) Kaffee (Fair Rio) 18¼. Rio Nr. 7, low ordinary per Sept. 15,27, per Nov. 15,32.

Petroleum.

* Berlin, 10. Aug. (Amtl.) Petroleum (Raffinirtes Standard white) per 100 kg mit Faß in Posen von 100 Ctr. Gesündigt —, kg. Kündigungspreis —,— M. Loco —,— M., per diesen Monat —,— M.

* Stettin, 10. Aug. Loco 12,20.

* Hamburg, 10. Aug. Petroleum ruhig, Standard white loco 7,20 Br., —,— Gd., per Sept.-Dez. 7,35 Br., 7,30 Gd.

* Bremen, 10. Aug. (Schlußbericht.) Petroleum stetig, Standard white loco 7,30 Br.

* Antwerpen, 10. Aug. (Telegr.) (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 18½ bez. u. Br., per Aug. 18¼ Br., per Sept. 18¼ Br., per Sept.-Dez. 18½ Br. Ruhig.

* New-York, 10. Aug. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel Test in New-York 7,40 Gd., do. Philadelphia 7,40 Gd. Rohes Petroleum in New-York 7,00, do. Pipe line Certificates per Sept. 100¼. Stetig.

* New-York, 10. Aug., vormittags. (Telegr.) Petroleum (Anfangskurse). Pipe line certificates per Sept. 100½.

Spiritus.

* Berlin, 10. Aug. (Amtlich). Spiritus per 1001 à 100% = 10,000 l% nach Tralles loco mit Faß (versteuerter). Termine —,— Gesündigt —,— L. Kündigungspreis —,— M. Durchschnittspreis —,— M. per diesen Monat —,—.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe ohne Faß. Still Gesündigt —,— L. Kündigungspreis —,— M. Loco ohne Faß 56,3 bez. Loco mit Faß —,— M., per diesen Monat und per Aug.-Sept. 55,1—55,3 bez., per Sept.-Okt. 54,2—54 bez., per Nov.-Dez. —,— bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Still. Gesündigt 220,000 l. Kündigungspreis 36,1 M. Loco ohne Faß 37 bez., loco mit Faß —,— M., per diesen Monat und per Aug.-Sept. 36,2—36,1 bez., per Sept. 36,5—36,4 bez., per Sept.-Okt. 34,5 bez., per Okt.-Nov. 34—33,9 bez., per Nov.-Dez. 33,9—33,7 bez.

* Magdeburg, 6. Aug. Kartoffelspiritus für 10,000 l% loco ohne Faß 57,50—57,70 M. bez 50 M., 38,50 bez 70 M. Steuerzuschlag.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Magdeburg, 10. Aug. (Hermann Walther.) (Wochenbericht.) Die Nachfrage, welche sich in der vorhergegangenen Woche im Spiritus-Verkehr bemerkbar gemacht hatte, ist leider schon wieder verschwunden und hat einer im ganzen nicht sehr zuversichtlichen Stimmung Platz gemacht. Es scheint, daß die wirklich Bedürftigen ihren Bedarf an Waare wieder für einige Zeit gedeckt haben und man weiter zuwarten, wie sich die Preisverhältnisse an den tonangebenden Märkten gestalten werden. Angesichts der verhältnißmäßig bedeutenden Spirituslager an den Hauptproduktionsplätzen läßt sich bei dem mäßigen Spiritusbedarf nicht an eine große Aufwärtsbewegung der Preise glauben; trotzdem ist es unmöglich, vorherzusehen, wie sich die Verhältnisse bis zur neuen Brennzeit gestalten werden, da an der berliner Börse eine Partei besteht, welche die Spirituswvorräthe in ihre Hand zu bekommen und alsdann die Preise zu treiben sucht. Die Stimmung während der vorletzten Woche war vorwiegend still und fand keine Veränderung in den Preisen zu verzeichnen.

Kartoffelspiritus, hiesiger ohne Faß, wurde amtlich wie folgt notirt:

5. Aug.	57,50—57,70	bezl	50 M.	Steuerzuschlag.
„	38,20	„	„	„
6. „	57,40—57,60	„	50 „	„
„	38,00	„	70 „	„
7. „	57,40—57,60	„	50 „	„
„	38,10	„	70 „	„
8. „	57,50—57,70	„	50 „	„
„	38,20	„	70 „	„
9. „	57,50—57,70	„	50 „	„
„	38,20	„	70 „	„
10. „	57,30—57,50	„	50 „	„
„	38,00	„	70 „	„

Vom Speicher unter freier Verhaltung der Gebinde sofort Angebot.

* Leipzig, 10. Aug. Spiritus per 10,000 l% ohne Faß mit 50 M. Verbrauchsabgabe 56,50 M. nominell, mit 70 M. do. 37,10 M. nominell.

* Posen, 10. Aug. Spiritus loco ohne Faß (50er) 55,00, do. do. (70er) 35,20. Still.

* Stettin, 10. Aug. Spiritus unverändert loco ohne Faß mit 50 M. Konsumsteuer 55,65, mit 70 M. Konsumsteuer 35,50, per Aug.-Sept. mit 70 M. Konsumsteuer 34,70, per Sept.-Okt. mit 70 M. Konsumsteuer 34,70.

* Breslau, 10. Aug. Spiritus per 100 l 100% rct. 50 M. Verbrauchsabgaben per Aug. 55,00, do. do. per Aug.-Sept. 54,70, do. do. per Sept.-Okt. 54,50, do. 70 M. Verbrauchsabgaben per Aug. 35,20.

* Hamburg, 10. Aug. Spiritus still, per Aug.-Sept. 23 Br., per Sept.-Okt. 23¼ Br., per Okt.-Nov. 23½ Br. per Nov.-Dez. 23¼ Br.

* Berlin, 10. Aug. (Anfangsbericht.) Spiritus ruhig, per Aug. 40,00, per Sept. 40,25, per Sept.-Dez. 40,75, per Jan.-April 41,25.

* Berlin, 10. Aug. (Schlußbr.) (Telegr.) Spiritus ruhig, per Aug. 40,00, per Sept. 40,50, per Sept.-Dez. 40,75, per Jan.-April 41,25.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* Berlin, 10. Aug. (Amtl.) Rüböl per 100 kg mit Faß. Termine behauptet. Gesündigt — Ctr. Kündigungspreis —,— M. Loco ohne Faß per diesen Monat 67,6 M., per Aug.-Sept. —,—, per Sept.-Okt. 62,7—62,3 bez., per Okt.-Nov. und per Nov.-Dez. 61,6—61,3 bez., per April-Mai 1890 61,0 bez.

* Leipzig, 10. Aug. Rüböl per 1000 kg netto 310—325 M. bez. u. Br. Rapsöl per 100 kg netto 15,50—16,00 M. bez. Rüböl per 100 kg netto ohne Faß 69 M. bez., 69,50 M. Br. Fest und höher.

* Stettin, 10. Aug. Rüböl behauptet, per Sept.-Okt. 64,50, per April-Mai 62,50 M.

* Köln, 10. Aug. (Telegr.) Rüböl loco 70,50, per Okt. 66,70, per Mai 1890 65,50.

* Breslau, 10. Aug. Rüböl per Aug. 69,50, per Sept.-Okt. 67,50.

* Hamburg, 10. Aug. Rüböl (unverzollt) still, loco 67,00.

* Pest, 10. Aug. (Telegr.) Rohsonnenöl per Aug.-Sept. 19½ à 19⅝.

* Paris, 10. Aug. (Anfangsbericht.) (Telegr.) Rüböl ruhig, per Aug. 64,75, per Sept. 65,00, per Sept.-Dez. 65,75, per Jan.-April 65,75.

* Paris, 10. Aug. (Schlußbericht.) (Telegr.) Rüböl ruhig, per Aug. 65,00 per Sept. 65,25, per Sept.-Dez. 65,75, per Jan.-April 66,00.

* New-York, 10. Aug. (Telegr.) Sumatra loco 6,70 do. (Rohe & Brothers) 7,15.

Butter. Eier. Fleisch.

* Berlin, 9. Aug. (Pol.-Präs.) Rindfleisch, von der Keule, 1,00—1,30 Bauchfleisch 0,90—1,30, Schwenkfleisch 1,00—1,60, Kalbfleisch 0,90—1,50, Hammelfleisch 0,90—1,50, Butter 1,60—2,60 M. per 1 kg, Eier 2,00—3,60 M. per 60 Stück.

* Nordhausen, 10. Aug. Rindfleisch (Keule) 1,50—1,60, do. (Bauchfl.) 1,00—1,30, Schweinefleisch 1,30—1,40, Kalbfleisch 0,80—0,90, Hammelfleisch 1,00—1,40, Speck (geräuch.) 1,50—1,60, Butter 2,00—2,20, Schmalz 2,40 —2,60 per 1 kg. Eier 0,05—1,00 M. Kalbe 3,50 M. per 60 Stück.

Kartoffeln.

* Berlin, 9. Aug. (Pol.-Präs.) Kartoffeln 3,75—7,50 M. per 100 kg.

* Nordhausen, 10. Aug. (Amtl.) Kartoffeln 5,50—6,00 M. per 100 kg.

Stärke. Kartoffelmehl.

* Berlin, 10. Aug. (Amtl.) Kartoffelmehl per 100 kg brutto inkl. Sack. Loco —. Termine —,— Gef. — Sack. Kündigungspreis — M. Primaqualität loco —,— M. nach Qualität, per diesen Monat —,—, per Juni-Juli —,— M. Durchschnittspreis — M.

Kartoffelstärke per 100 kg brutto inkl. Sack. Loco — bez. Termine —. Gef. — Sack. Kündigungspreis —,— Durchschnittspreis — M. Primaqualität loco —,— bez. u. Br., per diesen Monat —,—, per Juni-Juli —,— bez.

Futtermittel rc.

Hamburg, 9. Aug. Palmkuchen, deutsche 115 M. Cocosnußkuchen deutsche 135—150 M., Baumwollsaatkuchen 130—135 M., Erdnußkuchen 125—135 M. je nach Qual., Rappskuchen 140—150 M., Leinkuchen 150 M., Malzkeimkorn 100—105 M., für 1000 kg. Rüböl gefragt, loco 67 M. Br., Herbstlieferung 65 M. Br. Leinöl fest, loco 44,50 M. Br.

Oelkuchen. Leinen.

* Hamburg, 10. Aug. Oelkuchen. (Bericht von Cölle u. Ellermann.) Die feste Tendenz sämmtlicher Artikel behauptete sich auch in der verflossenen Woche vollkommen und kam bei sehr geringem Angebot ganz besonders bei im Laufe. Wir notiren heute: Erdnußkuchen, deutsche 135—136 M., do. in Hamburgen gepreßt 125—138 M., Cocoskuchen 115 bis 135 M., Sesamkuchen 126 M., Rimerik. Baumwollsaatkuchen und Mehl 135 bis 145 M., Rapskuchen, hiesiges 152 M., Palmkuchen 115 M., Leinkuchen 154 M. per 1000 Kilo ab hier.

Stroh. Heu.

* Berlin, 9. Aug. (Pol.-Präs.) Richtstroh 7,50—8,00 M., Heu 5,00—7,00 M per 100 kg.

* Nordhausen, 10. Aug. (Amtl.) Stroh 4,00—4,50, Heu 5,50—6,50 M.

Wolle. Stoffe. Webwaaren.

* Manchester, 9. Aug. (Telegr.) 12r Water Taylor 7, 30r Water Taylor 9, 20r Water Leigh 8¼, 30r Water Clayton 8⅞, 32r Mock Brooke 8⅞, 40r Manook 9⅞, 40r Medio Wilkinson 10⅛, 32r Warpcops Lees 8⅞, 36r Warpcops Rowland 9⅞, 40r Double Weston 9⅞, 60r Double courante Qualität 13⅞, 32" 116 yds 16 × 16 grey Printers aus 32r/40r 17¼ Fest.

Das beste Nahrungs- und Stärkungsmittel ist für Gesunde und Kranke Kemmerich's Fleisch-Pepton.
In allen Hospitälern eingeführt, von Aerzten empfohlen.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890813021/fragment/page=0004